Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 11. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 8. Januar 1868.

Das neue Schulgesetz.

Wie wenig der in Nr. 593 des vorigen Jahrgangs unserer Zeitung veröffentlichte „Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen", den Erwartungen, mit denen man demselben entgegengesehen hat, entspricht, darüber hat sich die öffentliche Meinung bereits ziemlich unzweideutig zu erkennen gegeben, und auch wir glauben, daß das Abgeordnetenhaus alle Ursache hat, sich mit diesem Steine, der uns wieder einmal statt des Brotes geboten ward, nicht zufrieden zu geben.

Mit Recht hat man unter den bemerkenswerthesten Mängeln des neuen Schulgesetzes schon mehrfach hervorgehoben, daß dasselbe auf das thatsächliche Vorhandensein der zahlreichen Dissidentengemeinden im preußischen Staate durchaus keine Rücksicht nimmt, indem es in § 8 decretirt: „Neu errichtete öffentliche Volksschulen sollen in der Regel evangelische oder katholische sein", und indem es sodann sich nur zu dem Zusatze herabläßt: „Wo eine ausreichende Zahl von jüdischen Kindern vorhanden ist, können auch jüdische Elementarschulen mit den Rechten öffentlicher Volksschulen errichtet werden." Von dem Rechte, welches die Dissidentengemeinden als wenigstens thatsächlich geduldete Religionsgemeinden auch in Bezug auf die Wohlthat des öffentlichen Schulunterrichtes beanspruchen, ist also hier nicht die Rede. Ebenso wenig aber wird im weiteren Verfolge des Gesetzentwurfes desselben Erwähnung gethan, und man begreift in der That nicht, wie sich der Verfasser des Entwurfes der Hoffnung hat hingeben können, daß damit den wirklich vorhandenen Bedürfnissen des preußischen Volkes genügt werde. Wir überlassen es indeß den betreffenden Gemeinden, mit Hilfe des Abgeordnetenhauses bei Zeiten ihr nach unserer Ueberzeugung vollkommen gegründetes, wenn auch verkümmertes Recht dem Entwurfe gegenüber zur vollständigen Geltung zu bringen, und glauben, nur deshalb vor Allem auf diesen Punkt die öffentliche Aufmerksamkeit hinlenken zu müssen, weil sich an ihm ganz besonders der Geist zu erkennen giebt, von welchem uns der Entwurf seinem ganzen Umfange nach leider erfüllt scheint.

Auch wir nämlich können uns dem von Friedrich Harkort schon öffentlich ausgesprochenen Bedenken nur anschließen und wir betrachten es mit diesem als einen der allerunverzeihlichsten Mängel, welche ein im Jahre 1867 eingebrachter Gesetzentwurf für das preußische Volksschulwesen nur haben kann, wenn in demselben von dem, was die Stimme des Volkes mehr als ein Jahrzehnt hindurch laut und deutlich gefordert hat — von einer durchgängigen Reform der Seminarien — wiederum keine Rede ist und wenn derselbe vielmehr von der Annahme ausgeht, als stünde die Möglichkeit, daß sich der Geist unseres Volkes mit dem Geiste der so vielseitig angefochtenen Regulative versöhnen werde, in sicherster Aussicht. Nun, in der That! wir glauben den Geist unseres Volkes doch auch ein wenig zu kennen — den Geist, der bei Sadowa die Bewunderung nicht nur Europa's, sondern der ganzen gebildeten Welt sich mit Ehren verdient hat; aber wir wüßten doch nicht, daß es der Geist jener Regulative gewesen ist, welchem Preußen seine glorreichen Siege verdankt.

Offenbar ist in diesem Widerspruche gegen die Grundrichtung der ganzen neueren Bildung die Wurzel des Uebels zu suchen, an welchem der ganze Gesetzentwurf krankt. Auf die Uebelstände, die uns noch sonst in den Ausführungen desselben begegnen, wollen wir hier nicht im Einzelnen eingehen. Nur auf zwei Punkte glauben wir noch ausdrücklich hinweisen zu müssen, auf welche unseres Wissens noch wenig oder gar nicht geachtet wurde und mit denen sich doch die öffentliche Meinung nicht zeitig genug beschäftigen kann. Wir meinen damit zunächst den in jeder Weise bedenklichen Fortschritt, welchen der Entwurf insofern gethan haben will, als er die Bestimmungen über die Verpflichtung zum Besuch, zur Einrichtung und zur Unterhaltung der Elementarschulen auch auf die Bürgerschulen Anwendung finden läßt, während es bisher gerade als ein namhafter Vorzug der letzteren betrachtet wurde, daß dieselben als freie Anstalten hingestellt waren, als Anstalten, deren sich das Publikum nach freiem Ermessen bedienen kann. Indem der Entwurf hierbei, wie es scheint, von der Annahme ausging, daß sich in größeren Städten die Elementarschulen zu Bürgerschulen erheben müßten, vergaß er nicht nur, daß die Elementarschule sich auch in größeren Städten stets neben der Bürgerschule als offenbares Bedürfniß herausstellen wird; sondern er übersah auch zugleich, daß man Niemanden wird zwingen können, auf die Ausbildung seiner Kinder mehr zu verwenden, als ihm selber gegeben ist, während die Aushilfe, welche seitens der Communen für die Elementarschule mit vollem Rechte zu leisten ist, sich in Bezug auf die Bürgerschulen wohl schwerlich wird fordern lassen.

Von nicht minderer Bedeutung ist indeß noch ein zweiter Punkt, in welchem uns die Stellung, die man der Bürgerschule (also besonders den Mittelschulen wie auch den Töchterschulen) anzuweisen hat, in der bedenklichsten Weise verfehlt scheint. Irren wir nämlich nicht völlig, so läßt der Entwurf es kaum fraglich, ob nicht in Zukunft auch die Rectoren und übrigen studirten Lehrer der Bürgerschule, welche pro facultate oder pro schola geprüft und auf Grund dieser Prüfung zu ihrem Amte berufen sind, durchaus in die Kategorie der Elementar-Schullehrer gesetzt werden sollen. — Wir unsrerseits wissen uns nun allerdings von dem Vorurtheile ganz frei, welches in solcher Vermischung von studirten und nichtstudirten Elementar-Schullehrern eine schmerzliche Zurücksetzung der ersteren zu erblicken geneigt ist. Trotz alledem können wir aber denn doch nicht umhin, dem Entwurfe auch in dieser Beziehung entgegenzutreten, indem wir mit Recht darauf aufmerksam machen, daß, wenn jene Gleichstellung, von welcher wir reden, in der That in der Absicht des Gesetzentwurfs läge, sich die in der oben bezeichneten Weise geprüften Lehrer in Zukunft sehr namhafter Rechte beraubt sehen würden. Sie sähen sich nämlich alsdann nicht allein außer Stande, als Stadtverordnete, Geschworne ꝛc. sich thätig zu zeigen, sondern sie verlören auch noch das Recht des Einkaufs in die allgemeinen Staats-Wittwenkasse, welches den studirten Lehrern an einer solchen Stadtschulen bisher immer zustand. Daß sich im Fall Verkürzung sehr bald ein empfindlicher Mangel an studirten Lehrern und eben damit eine entschiedene Behinderung des von uns zu erstrebenden immer höheren Aufschwungs der Bürgerschulen herausstellen würde, dafür glauben wir hier den Beweis nicht erst führen zu dürfen.

Möge denn das Abgeordnetenhaus den Erwartungen entsprechen, welche das preußische Volk, das in Hebung der Volksschule vor Allem sein Heil sieht, dem beregten Gesetzentwurfe gegenüber bisher schon erkennen ließ! Möge dasselbe sich aber auch ferner, noch mehr als bisher, durch die öffentliche Meinung in der Ueberzeugung bestärkt sehen, daß das Volk wach ist und daß es gern hinter ihm steht, wo es die Güter zu wahren gilt, welche Preußen seit Friedrichs Zeit groß gemacht haben. Schon jetzt sind wir über die Aufnahme, welche der Gesetzentwurf bei dem geistig geweckten Theile unsres Volkes mehr und mehr finden muß, nicht im Zweifel. Das preußische Volk kann sich durch ein Volksschulgesetz nicht befriedigt fühlen, das sich den Beifall des „Monde" und ähnlicher Vertreter des Ultramontanismus schon glücklich errungen hat. Von den Beförderern der Geistesknechtung gelobt, kann es bei den Freunden der Geistesfreiheit in keiner Weise als ein wirklich annehmenswerther Ersatz für das so lange verheißene und mit so begreiflicher Sehnsucht erwartete Unterrichtsgesetz gelten.

Breslau, 7. Januar.

Wir erhalten heute aus Süddeutschland und zwar aus Stuttgart ein Schriftstück, das unter den Curiositäten unserer Zeit unstreitig die erste Stelle verdient. Es beginnt mit folgenden Worten:

> Die deutsche Nation hat mit einem Schlage beides, Vaterland und Freiheit, verloren. Deutschland ist nur noch ein geographischer Begriff; der Rechtszustand des Volkes in seiner Gesammtheit entbehrt selbst des dürftigen Schutzes, den er früher genoß, und seinem Freiheitsstreben mangelt jede Gemeinsamkeit, welche ihm Erfolg verbürgte. Verstümmelt und zerstückelt das Ganze, geknechtet der Norden, gelähmt der Süden, ausgestoßen Deutsch-Oesterreich — das hat man aus Deutschland gemacht.

Das ist ein Bischen viel auf einmal; nicht nur die Freiheit, sondern auch das Vaterland verloren. Während die Deutschen in Amerika uns jubelnd zurufen: Jetzt endlich sind wir stolz auf unseren deutschen Namen; jetzt fühlen wir, daß wir wieder ein Vaterland haben — während die Deutschen in New-Orleans in ihrer Begeisterung dem deutschen Reichstage eine Fahne, mit den Farben des norddeutschen Bundes geschmückt, zusenden — während Frankreich und England, die in der Zeit des deutschen Bundestages für uns nur Spott und Hohn hatten, der deutschen Nation jetzt ihre hohe Achtung zollen — während die Zeitungen des Auslandes, die sonst Deutschland mit 3—4 Zeilen abzufertigen pflegten, jetzt ihre Spalten mit Leitartikeln über die deutschen Angelegenheiten füllen — und während endlich das deutsche Volk selbst zum gerechten Nationalstolz und Selbstbewußtsein sich durchgearbeitet hat: da wagen es einige Deutsche, der eigenen Nation einen Fußtritt zu geben und ihr schmachvoll zuzurufen: Ihr habt Euch mit Einem Schlage Vaterland und Freiheit nehmen lassen! Und weiter sagt das Pamphlet:

> Indem das Programm von „Blut und Eisen" Deutschland um Jahrhunderte zurückwarf in die Zeiten des Faustrechts, hat es den gleichen Anstoß nach rückwärts der europäischen Politik überhaupt gegeben. Indem es den Cäsarismus zu uns verpflanzte, hat es uns unter das historische Gesetz gestellt, daß noch niemals zwei Cäsaren neben einander waren, ohne gegen einander zu treiben.

Nun, das geht noch. Wenn wir uns nicht irren, warf uns der Genfer Friedenscongreß gleich um 18 Jahrhunderte zurück; die Herren Unterzeichner des erwähnten Schriftstückes machen es billiger; sie begnügen sich mit 7 bis 8 Jahrhunderten. — Das wären ja ungefähr die Zeiten des Faustrechts, in denen wir also glücklich wieder angekommen sind. Ganz Europa merkt die Gefahren der Blut- und Eisen-Politik, selbst die Russen, Türken und Lappen merken sie, nur wir Deutsche nicht; wir haben also nicht nur das Vaterland und die Freiheit, sondern auch unsere sonst viel gerühmte Intelligenz verloren. Nur die Unterzeichner des Schriftstückes waren so glücklich, diese nicht ganz üble Intelligenz für die Zukunft zu retten, und außer ihnen — damit wir nicht ungerecht sind — auch die Redner auf dem Genfer Friedenscongresse. Denn „auf dem Genfer Friedenscongresse hat das Gewissen Europa's gesprochen" (auch im Originale gesperrt gedruckt). Gott bewahre! Wir hören das Gewissen auch gern sprechen, aber auf dem Friedenscongresse hat es doch etwas gar zu tumultuarisch gesprochen. Doch genug über das Machwerk, das außer von dem bekannten Redacteur des „Stuttg. Beob." Carl Mayer noch von — den Hut ab! — von Julius Frese (auch im Originale gesperrt gedruckt) unterzeichnet ist.

Die ernste Frage, meinen wir, tritt aber jetzt an die norddeutsche Demokratie, speciell an die preußische Fortschrittspartei heran, ob sie nicht endlich den Zeitpunkt gekommen erachtet, daß sie sich offen und ehrlich lossagt von dieser Sorte von Demokratie, sowie von den demokratischen Silbernen-Hochzeits-Ehrengeschenk-Sammlern in Hannover. Es hilft Nichts, hierhin und dorthin noch zu liebäugeln: es gilt entweder diesem Mayer-Frese'schen Programm einfach zuzustimmen und somit die Schmach Deutschlands zu besiegeln oder klar und deutlich im Sinne des Organs der Fortschrittspartei in Berlin (s. d. gestr. Nummer d. Ztg.) es auszusprechen: wir halten den norddeutschen Bund und seine Verfassung für den Boden, auf welchem die Einheit Deutschlands erstrebt werden kann und erstrebt werden muß; entweder Alles negiren, was in den beiden letzten Jahren in Deutschland geschehen, oder ehrlicher Bruch mit diesen giftgeschwollenen Preußenhassern im Süden. Diese Frage tritt, nebenbei gesagt, auch an den hiesigen Wahlverein heran.

Ueber die Veränderungen, welche das **italienische** Ministerium durch seine endlich erfolgte neue Zusammensetzung erfahren hat, läßt sich nur so viel sagen, daß die Aussichten, dasselbe werde sich eine Majorität in der Deputirtenkammer verschaffen, nur äußerst gering sind, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß mit der Entfernung Gualterio's ein Hauptgrund des Mißtrauens, welches dem früheren Cabinete so hinderlich war, in Wegfall gebracht ist. Hinsichtlich der römischen Frage bestätigt es sich, daß eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich bevorsteht. Auch hat sich die italienische Regierung erboten, die Zinsen der päpstlichen Schuld zu bezahlen, wenn sich die Curie jeder Begünstigung der bourbonistischen Expedition gegen Neapel enthalte. Freilich wird letzteres wohl nicht eher geschehen, als bis Victor Emanuel eine strenge Cernirung der Grenzen anordnet. Die Beziehungen zwischen Italien und Preußen haben sich als ungestört freundliche zu erkennen gegeben, da Herr v. Usedom, der endlich seine Creditive als Gesandter des norddeutschen Bundes dem Könige von Italien überreicht hat, von dem Letzteren die wohlwollendsten Zusicherungen auch für seine neue Stellung empfangen hat.

In gleicher Weise hat sich auch das gute Einvernehmen zwischen **Frankreich** und Preußen insofern als ganz ungestört erwiesen, als von Reserven bei der Anerkennung des norddeutschen Bundes durch Napoleon III. von keiner Seite her etwas laut geworden ist. Vielmehr sind die neuen Creditive, welche Herrn Benedetti als Botschafter bei der Vormacht des norddeutschen Bundes beglaubigen, wie man versichert bereits nach Berlin abgegangen. Was die Stimmung betrifft, mit welcher man in Frankreich den Jahreswechsel begrüßt hat, so scheint dieselbe allerdings der Ermunterung, welche der „Constitutionnel" in dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel zu bringen bemüht war, bedurft zu haben. Der „Avenir National" wenigstens hat derselben in einem Artikel Ausdruck verliehen, der überall nichts als Ursachen der Unruhe und der Besorgnisse sehen will. „Vor einem Jahre", heißt es darin unter Anderem, „kündigte uns ein berühmter Brief liberale Reformen an und wir hatten den Glanz und die Vortheile der allgemeinen Ausstellung in Aussicht. So viele Hoffnungen, so viele grausam zerstreute Illusionen. Als liberale Maßregeln haben wir die Unterdrückung der Adresse, die zweite römische Expedition, das neue Militärgesetz und die zahllosen Verurtheilungen gehabt, von denen seit sechs Monaten die liberale Tagespresse heimgesucht wird. Die allgemeine Ausstellung war nichts als eine allgemeine Enttäuschung. Ueberall liegt der Verkehr darnieder, der Baarvorrath der Bank beträgt mehr als eine Milliarde, der Winter ist rauh und wir erhalten die traurigsten Nachrichten aus Rouen, Lyon und allen großen industriellen Städten" u. s. w.

Eben dasselbe Blatt giebt sodann seinen Mißmuth sehr klar zu erkennen, indem es der durch die Wiener „Debatte" gemeldeten Nachricht, daß in Oesterreich die Werbungen für die päpstliche Armee untersagt sind, folgende bittere Bemerkung hinzufügt: „Die Cardinäle können nur noch in Frankreich rekrutiren, in jenem Lande, welches man ehedem das Frankreich von 89 nannte. Alle anderen Länder ahmen die Zurückhaltung Oesterreichs nach und scheinen sich das Wort gegeben zu haben, die weltliche Macht mit ihrem Vertheidiger auf immer allein zu lassen." Nicht mit Unrecht macht man von anderer Seite her die Bemerkung, daß das Mißtrauen in Frankreich zu tief sitzt, um sich durch Worte und Acte der Courtoisie oder durch deren Interpretation entwurzeln zu lassen und daß der Kaiser daher jedenfalls besser thäte, wenn er statt der vielen Desavouirungen der öffentlichen Meinung sich vor Allem zu einem klaren Desaveu gegen die Indiscretionen seines Kriegsministers entschlösse. Nur zu deutlich habe der Letztere erkennen lassen, daß seine Organisationen einem nahen Kriege gelten, als daß das Publikum, welches dergleichen hört und sieht, so leicht zu beruhigen wäre. Unter solchen Umständen kann es denn auch nicht befremden, wenn sich die Nachrichten von hier und da stattfindenden republikanischen Kundgebungen mehren.

Wie man nämlich der „K. Z." schreibt, wurde unter Anderem das Ministerium des Innern am 4. d. durch Telegramme in Bestürzung versetzt, welche meldeten, daß die Polizei in Vesoul u. Epinay in der Nacht Anschläge an Kirchen und Mairien angeheftet gefunden habe, welche das Volk auffordern, sich an einer revolutionär-republikanischen Bewegung zu betheiligen. Ferner hat eine Haussuchung bei einem der Männer, die auf dem Montmartrekirchhofe am Grabe Cavaignacs verhaftet wurden, zur Entdeckung der Statuten einer geheimen Gesellschaft geführt, welche den Namen „Commune revolutionnaire des ouvriers Français" führt und den Sturz der kaiserlichen Regierung und die Errichtung einer Republik zum Zwecke hat; sie stützt sich auf die Principien von 1789 und auf den Atheismus. Auf diese Gesellschaft führt man auch alle jene Demonstrationen zurück, welche auf dem Montmartre, vor dem Hotel de Ville, auf dem Boulevard bonne Nouvelle und in der Rue St. Martin stattgefunden haben, sowie die Proclamationen, welche in Paris couvertirt verbreitet worden sind. Welcher Antheil bei derartigen Entdeckungen dem Eifer der Agents provocateurs gebührt, entzieht sich freilich vorläufig der Beurtheilung.

Unter den **englischen** Blättern schenkt eben deshalb auch die „Times" vor Allem den französischen Verhältnissen wieder die lebhafteste Aufmerksamkeit.

> „Die Welt", sagt dieselbe, „habe ihre guten Gründe, weshalb sie jedem Worte des Kaisers Napoleon lausche. Es spreche durch seinen Mund nämlich nicht blos der unumschränkte Gebieter Frankreichs, sondern ein Mann von eigenthümlicher Begabung, der seine politischen Tendenzen häufiger auf dem Conversationswege als durch seine Minister und diplomatischen Aktenstücke enthüllt habe. Daß er sich friedlich gegen alle Welt und gegen den neuen Vertreter Norddeutschlands in erster Reihe geäußert, dürfe Niemand Wunder nehmen. In diesem Punkte sei er sich stets consequent geblieben, wenn auch mancherlei Inconsequenzen seiner Handlungen gegenüber seinen Aeußerungen nachweisbar seien. Doch auch dies rühre einfach daher, daß er sich oft den Ereignissen fügen gemußt, wenn er sie nicht beherrschen konnte. Im Ganzen sei er ein weiser und glücklicher Herrscher gewesen, glücklicher als alle anderen Monarchen Frankreichs seit Beginn dieses Jahrhunderts. Wenn er Fehlgriffe gethan, so erkläre es sich daraus, daß seine Herrschaft über Frankreich eine weniger unumschränkte sei als man gewöhnlich annehme. Sein Cäsarismus sei jederzeit durch den Einfluß der öffentlichen Meinung, und zwar einer unorganisirten, unfaßbaren öffentlichen Meinung beschränkt gewesen, der die Grundlage fehlte. So sei es geschehen, daß er fortwährend der französischen Nation den Puls fühlte und darüber von einem Entschlusse zum anderen schwankte, heute aufgebend, was er gestern lebhaft erfaßt hatte".

Die „Times", die hier wohlwollend entschuldigt, was andere dem Kaiser zum bitteren Vorwurf machen, schließt aber doch mit der Mahnung, daß er die Stimme des nach Freiheit rufenden Landes je eher je lieber beherzige. Denn so geringe auch gegenwärtig die Kammeropposition sei, über kurz oder lang dürfte sie doch eine gefährliche Macht werden, und geradezu eine Entwürdigung sei es für Frankreich und den Kaiser selber, daß die Welt ängstlich auf seine Aeußerungen am Neujahrstage warte, die von Rechtswegen sich auf ceremonielle Höflichkeiten beschränken sollten.

In Betreff des **belgischen** Ministerwechsels glaubt die „Independance", indem sie sich die neuen Minister nach ihrer Vergangenheit besieht, sich keineswegs sehr befriedigt aussprechen zu dürfen. „So wenig erklärlich", sagt sie, „uns die Ministerkrisis war, so wiegten wir uns doch einen Augenblick in der Hoffnung, daß sie zu einer Aenderung führen würde, die dem Liberalismus einen neuen Aufschwung geben könnte. Heute ist von dieser übrigens sehr unbestimmten Hoffnung nichts mehr übrig. Die Elemente, welche in das Cabinet eingeführt sind, gestatten nicht, diese Illusion zu unterhalten. Es genügt, sich der Vergangenheit der beiden Staatsmänner zu erinnern, welche sich den Herren Frère und Bara zugesellen, um dieselbe vollständig verschwinden zu lassen."

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Jan. [Graf v. d. Goltz. — Der Nothstand in Ostpreußen. — Die Depossedirten. — Die Landtags-Session.] Der diesseitige Botschafter am Tuillerienhofe, Graf v. d. Goltz, soll nach glaubwürdiger Angabe schon morgen Abend die Rückreise nach Paris anzutreten beabsichtigen. Vor seiner Abreise von Paris wurde in verschiedenen officiösen Blättern gemeldet, der Graf komme zu einer ärztlichen Consultation nach Berlin; die Einen ließen ihn an den Augen, die Anderen an der Leber leiden; sein Aufenthalt sollte 8 Tage währen. Jene Zeitungen, welche dies meldeten, sagen nichts darüber, ob, daß und welche ärztliche Autorität von Sr. Excellenz consultirt worden sei, oder ob eine solche eine beschleunigtere Rückreise angerathen habe. — Der Nothstand in Ostpreußen wird, wie bereits

gemeldet worden, auch den Landtag demnächst beschäftigen; es dürfte dazu demnächst wohl eine Petition aus Königsberg i. Pr. wegen Uebernahme der Kriegsschuld genannter Stadt Anlaß bieten. Zur Herbeiführung dieses Resultates ist denn auch eine Deputation aus Königsberg mit dem Oberbürgermeister Kieschke und dem Stadtverordneten-Vorsteher an der Spitze hier eingetroffen. Es ist hier allgemein aufgefallen und übel vermerkt worden, daß von den neuen Provinzen gerade in Hannover unter der antipreußischen Partei sich Opposition selbst gegen eine Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen gezeigt hat, an welcher sich u. A. auch Hr. Dr. Ehrenreich Eichholz, der wenn wir nicht irren, aus den alten preußischen Landen stammt, betheiligt hat. Alle Achtung!! — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind heute bereits sehr zahlreich eingetroffen. Viele klagten über Verstimmung aus ihren Wahlkreisen über die Abfindungssummen für die Depossedirten und den hannoverschen Provinzialfonds und es ist zu bemerken, daß solche Klagen hauptsächlich von conservativen Abgeordneten ausgesprochen werden; jedenfalls darf man interessanten und bewegten Sitzungen entgegensehen. Angesichts der immer bestimmter auftretenden Angaben über Erweiterung der Vorlagen für den Landtag, ist man in Abgeordnetenkreisen darauf vorbereitet, daß die Session sich bis zu Ende des nächsten Monats hinziehen möchte. Präsident v. Forckenbeck ist heute Morgen hier eingetroffen. Es soll zunächst die Durchberathung des Budgets so viel wie möglich beschleunigt, dann aber dafür gesorgt werden, daß die Sitzungen nicht über 3 Uhr Nachmittags hinaus währen und höchstens vier Mal wöchentlich stattfinden. — Das Herrenhaus wird seine erste Sitzung erst in der zweiten Hälfte dieses Monats abhalten. — Für den verstorbenen Abg. v. Waligorski soll in der St. Hedwigskirche eine Leichenfeier unter Theilnahme der Abgeordneten stattfinden.

[Die Landräthe Ostpreußens,] die im Landtage sitzen, sind folgende 9 Herren: v. Below, Landrath des Kreises Gerdauen, v. Brandt, Landrath des Kreises Osterode, Dodillet, Landrath des Kreises Insterburg, Frenzel (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Abgeordneten Frentzel (Landrath des Kreises Oletzko, v. Hippel, Landrath des Kreises Johannisburg, v. Röbel, Landrath des Kreises Ortelsburg, v. Sanden, Landrath des Kreises Ragnit, Schlenther, Landrath des Kreises Tilsit und Schultz, Landrath des Kreises Memel. (Wir denken, die Herren sind jetzt zu Hause nöthiger, als im Landtage).

[Ueber den bekannten Unfall der preußischen Corvette „Vineta"] in den asiatischen Gewässern bringt die „Köln. Z." einen ausführlichen Bericht eines an Bord des Schiffes befindlichen jungen Seemannes. (Das Schiff war auf ein Riff gerathen, von dem es mit großer Mühe losgemacht wurde.) Der Brief schließt: Unsere Rettung verdanken wir hauptsächlich der deutschen Schiffsbaukunst. Wäre das Schiff nicht so eisenfest und klotzig gebaut, es wäre gleich in tausend Stücke zerschellt. Kupfer haben wir freilich nicht mehr viel an Backbord-Seite und werden wir wohl ins Dock müssen. Eines ist gewiß, das Schiff, die Maschine, Offiziere und Mannschaften haben sich vollständig bewährt. Was will man von unserer Marine mehr?"

[Die Sammlungen], welche hier für die bedürftigen Ostpreußen angestellt sind, haben bis jetzt ungefähr 50,000 Thlr. eingebracht. Dieselben sind durch ein Comite von Damen aller Stände in die Hand genommen und werden noch immer sehr energisch betrieben.

[Angebliche Unterschlagungen.] Großes und gerechtfertigtes Aufsehen macht dem Berliner Correspondenten der „N. Brbg." Ztg." zufolge in diesem Augenblicke besonders in den besser situirten Kreisen Berlins das Gerücht, es habe sich herausgestellt, daß sowohl im Schleswig-Holsteinischen wie im vorjährigen Kriege bedeutende Unterschlagungen an den durch Sammlungen für die Armee aufgebrachten Bekleidungsgegenständen und Naturalien vorgekommen seien. Was an dem Gerüchte wahr ist, vermag der Correspondent in keiner Weise festzustellen, derselbe muß jedoch hinzufügen, daß selbst Namen von sonst geachteten Leuten als jener Unterschlagung schuldig genannt werden.

Gumbinnen, 1. Januar. [Hungertyphus.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Bericht des Dr. Hoogeweg mitgetheilt, nach welchem bereits vier Fälle des Hungertyphus vorgekommen seien. Auf Grund dieses Berichtes beschloß die Versammlung, für den Fall, daß die Krankheit epidemisch werden sollte, dem Magistrat einen unbeschränkten Credit zur Erweiterung der Krankenanstalten zu gewähren.

Stralsund, 3. Jan. [Die Insel Zingst.] Bei dem letzten großen Sturme am 30. December ist auf der Insel Zingst die Sturmfluth abermals an der alten Stelle bei den Ortschaften Straminke und Müggenburg in das Land hinringebrochen und hat Wohnhäuser, Ställe und Ländereien theilweise unter Wasser gesetzt. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar, um so mehr, da die Salzfluth diesmal nicht hat wieder ablaufen können, indem sie sich bei dem strengen Frost alsbald in Eis verwandelt hat, so daß die überschwemmten Landstriche auf lange hinaus vollständig verdorben sind. Von Hiddensee hat man noch keine Nachrichten, doch kann man mit Sicherheit annehmen, daß der mächtige Andrang der hochangeschwollenen See den Riß zwischen dem südlichen und nördlichen Theil der Insel noch erweitert haben wird. (Nat.-Z.)

Stettin, 6. Jan. [Verbot.] Gestern sollte im Stadttheater unter Anderem der einactige Schwank English spoken here gegeben werden. Kurze Zeit vor Eröffnung des Theaters wurde die Aufführung dieses (in Berlin wiederholt ohne Anstand gegebenen) Stückes von der Polizei untersagt. (Ostſ. Z.)

Köthen, 5. Januar. [Die diplomatische Vertretung in Berlin.] Man schreibt von hier der „Magdeb. Ztg.": „Da jetzt in Ausführung der Verfassung des norddeutschen Bundes überall die diplomatische Vertretung des Bundes durch Gesandte, Consuln ꝛc. in Ausführung kommt, so dürfte wohl die Notiz von Interesse sein, daß die Stelle des diesseitigen Ministerresidenten am preußischen Hofe, welche bisher Graf v. Beust inne hatte, der in gleicher Eigenschaft auch für die Thüringischen Staaten in Berlin fungirte, bereits vor einigen Monaten gänzlich eingezogen worden ist. So viel wir wissen, haben gleichzeitig auch die Thüringischen Staaten diese Minister-Residentur in Berlin aufgehoben. Es dürfte dies sowohl diesseits wie von den Thüringischen Staaten hautsächlich wohl aus dem Grunde erfolgt sein, weil nunmehr die Bundesstaaten ausreichend in dem Bundesrathe vertreten sind und somit auch etwaige Sonderangelegenheiten ohne weitern Kosten- und Zeitaufwand am Sitze des Bundespräsidiums zur Erledigung gebracht werden können, wie das denn auch bereits in mehreren Fällen entsprechend stattgefunden hat."

Leipzig, 4. Jan. [Hauptmann †.] Gestern verschied hier der in weiten Kreisen als Componist und Lehrer gleich bekannte Dr. Moritz Hauptmann, Cantor des hiesigen Gymnasiums zu St. Thomä. Er war früher zwanzig Jahre lang Mitglied der kurfürstlichen Kapelle zu Kassel gewesen.

Leipzig, 6. Jan. [Der Allgemeine Turnverein zu Leipzig] hat folgende, von den Leipziger Nachrichten veröffentlichte Zuschrift erhalten:

Leipzig, 23. Dec. Bevor die bisherige preußische Garnison Leipzig verläßt, ist es dem Offiziercorps des Regiments, welches sich hier so wohl gefühlt, ein aufrichtiges Bedürfniß, dem geehrten Verein aufrichtigen Dank zu sagen für die entgegenkommenden Einladungen, mit welchen uns derselbe zu seinem Schauturnen beehrt, und für andere Freundlichkeiten, die der Förderung derselben Zwecke galten, welchen der Verein nachstrebt. Mit großem Interesse sind wir Zeugen gewesen der Erfolge des rationellen Betriebes deutschen Turnwesens, und Niemand weiß mehr als wir Soldaten die Vortheile zu würdigen, die daraus für die Wehrhaftigkeit des Volkes erwachsen werden.

Das Offizier-Corps des 6. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52.
Für dasselbe:
v. Wulffen, Oberst und Regiments-Commandeur.

Freiberg, 4. Jan. [Entlassung.] Der königliche Oberberghauptmann Frhr. v. Beust in Freiberg ist auf sein Nachsuchen aus dem Staatsdienste entlassen worden. (Wie es heißt, tritt Oberberghauptmann Frhr. v. Beust gleich seinem Bruder, dem Reichskanzler, in österreichische Dienste.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 4. Jan. [Die Zwitterstellung,] in welche unser Großherzogthum dadurch gerathen, daß die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen nicht in den norddeutschen Bund einverleibt worden sind, tritt mit jedem Tage greller hervor. Neuerdings sind wir durch die am 1. Januar erfolgte Beglaubigung der norddeutschen Gesandten an den großen europäischen Höfen wieder insofern daran erinnert worden, weil wir nun in Paris und Wien doppelt vertreten sind. Dazu kommt aber, daß der hessische Gesandte nach der eigenen Erklärung des Hrn. v. Dalwigk sich wegen gewisser Eventualitäten auf dem linken Rheinufer in der französischen Hauptstadt befindet, während der Gesandte des norddeutschen Bundes gerade der entgegengesetzten Eventualitäten wegen dorten ist. Die „Main-Zeitung" macht auch noch auf einen andern Uebelstand aufmerksam, indem sie schreibt: Nach Art. 400 unseres Strafgesetzblattes werden wucherische Geldgeschäfte mit Geld- und Gefängnißstrafen oder mit Correctionshaus bis zu einem Jahre bedroht. Nach diesem Gesetz wird in Starkenburg noch täglich verfahren. In Oberhessen aber bestimmt das Reichsgesetz vom 14. November 1867 wörtlich: „Die Höhe der Zinsen, sowie die Höhe und die Art der Vergütung für Darlehen und andere creditirte Forderungen, ferner Conventionalstrafen, welche für die unterlassene Zahlung eines Darlehens oder einer sonst creditirten Forderung zu leisten sind, unterliegen der freien Vereinbarung. Die entgegenstehenden privatrechtlichen und strafrechtlichen Bestimmungen werden aufgehoben." (Hiernach kann für Oberhessen von Bestrafung des in den beiden andern Provinzen criminell strafbaren Zinswuchers nicht mehr die Rede sein. Wohin kommt aber da die Bestimmung unserer Verfassung: „Alle Hessen sind vor dem Gesetze gleich?") (H. N.)

Stuttgart, 4. Jan. [Interpellationen.] In der gestrigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten stellte Mohl an den Chef des Kriegsdepartements die Anfrage, ob es begründet sei, daß wir noch immer die Munition für die neuen Gewehre aus Preußen beziehen müssen, und bejahenden Falls, ob Vorkehrung getroffen sei, durch Herstellung der zur Fertigung dieser Patronen nothwendigen Einrichtungen diesem Uebelstande in kürzester Zeit abzuhelfen? — Die frühere Anfrage des Abg. Schott in Betreff der Abänderung der Gewehre beantwortet der Kriegsdepartementschef v. Wagner dahin, daß im kommenden Frühjahr das ganze Contingent mit der neuen Waffe versehen werden könne; der durch die Abänderung sich ergebende Ausfall betrage kaum 5 pCt. — Schließlich beantwortet Minister v. Varnbüler die frühere Anfrage des Abg. Ammermüller, ob die Versicherung gegeben werden könne, daß durch die Münchener Conferenzen der Entschließung der Kammer nicht präjudicirt werde? Es sei keinem Menschen eingefallen, sagt er, durch diese Verabredungen dem Rechte der Stände vorgreifen zu wollen. Diese Antwort befriedigte jedoch den Abgeordneten trotz ihrer Bündigkeit keineswegs. Man habe, entgegnet Ammermüller, bereits angefangen, die Sache praktisch zu machen, indem man ein neues Exercir-Reglement, das mit dem Anschlusse an die preußische Heeresverfassung zusammenhänge, und das preußische Zündnadelgewehr eingeführt habe, was nicht unbedeutende Kosten verursache, zu denen die ständische Zustimmung nothwendig gewesen wäre; man hätte überhaupt die Beschlüsse der Stände über die neue Militärdienstordnung abwarten sollen, bevor man auf eine Weise vorgegangen sei, wodurch am Ende die Kammern vor einer vollendeten Thatsache ständen, der sie nicht mehr entgegentreten könnten. (N. Pr. Z.)

W. **München,** 5. Jan. [Baierische Idyllen.] Altbaiern liegt geographisch und geistig in einem von der Verkehrsströmung wenig berührten Winkel. Die Menschenwelle, die sich täglich von Oesterreich nach dem Westen und von Frankreich nach dem Osten wälzt, hat höchstens in den größeren Städten einen befruchtenden Niederschlag von Gedanken abgesetzt; die kleinen Städte und das flache Land sind von der Cultur, die alle Welt beleckt, noch wenig berührt, zeigen noch eine Naivetät der Anschauungen und der Sitten, von welcher die norddeutsche Schulweisheit sich nichts träumen läßt. Viel zu der Isolirung des Landes trägt der Umstand bei, daß Baiern nur eine Localpresse von einer geistigen Impotenz hat, wie solche selbst in den preußischen Kreisblättern nicht zu finden ist. Eine deutsche Zeitungs-Redaction, die nicht wenigstens beispielsweise drei sächsische Zeitungen liest, ist schwer denkbar; aber Redactionen, welche außer der „Süddeutschen Presse" niemals ein baierisches Blatt sehen, sind häufig. So kann sich der Nichtbaier schwer eine Vorstellung von der Urwüchsigkeit unserer Zustände machen. Geistliche, die sich auf dem Tanzboden herumdrehen, in den Kneipen umherliegen, sind in Norddeutschland undenkbar, in Baiern eine alltägliche Erscheinung. Die Bauern nehmen keinen Anstoß daran, sie haben es nie besser gekannt. Dagegen würden sie einen Pfarrer, der nicht allen Aberglauben mitmacht, nicht das Pulver segnet, nicht beim Gewitter läuten läßt, der mit Aerzten und Advocaten — die

---

Hannoversche Photographien

von Dr. Hans F...

(Fortsetzung.)

Die Königin war bis zu der Katastrophe von 1866 nicht beliebt. Sie trat wenig hervor und fühlte sich nur im engen Kreise ihrer Familie glücklich. In den beschränkten Verhältnissen des kleinen Altenburger Hofes aufgewachsen, war sie nach ihrer Vermählung am Hofe des Schwiegervaters zuerst grenzenlos unglücklich. Sie hatte nicht die geistige Gewandtheit, um den alten Herrn richtig zu nehmen; sie zitterte vor seinem Sarkasmus und zog sich scheu zurück. Sie verstand nicht, zu repräsentiren, und es wurde ihr unendlich schwer, bei Couren und Hoffesten den stolzen Gräfinnen und Baronessen die üblichen fürstlichen Phrasen zu machen. So kam es denn, daß man in den aristokratischen Kreisen sich über sie lustig machte, was ihr wiederum zu Ohren kam und dann die Folge hatte, daß sie sich immer scheuer ihren Repräsentationspflichten entzog. Die vortrefflichen Eigenschaften der Königin kamen nicht zur Geltung. Sie galt für beschränkt und unbedeutend, und was kümmerte es die Damen, die sich von ihr nicht nach Würde beachtet glaubten, ob sie die beste Gattin und Mutter, die treueste Freundin war, ob sie das wohlwollendste Herz hatte, eine Hand, immer bereit, zu helfen.

Auch im Volke war die Königin nicht beliebt, weil man ihr — gänzlich ohne Grund — katholisirende Tendenzen zuschrieb. Sie ist eine wahrhaft fromme Frau und ihre Religiosität hat im verflossenen Jahre die Feuerprobe der Echtheit wohl bestanden. Von den drei Kindern des Königspaares ist der Kronprinz Ernst August, geboren am 21. September 1845, das älteste.

Er ist ein schlanker, hübsch gewachsener junger Mann mit ziemlich ausdruckslosem, aber gutmüthigem Gesichte, dessen Züge weder an den Vater noch an die Mutter erinnern. Die etwas eingedrückte Nase entstellt ihn ein wenig. Er ist so kurzsichtig, daß er beständig ein Glas gebrauchen muß.

Der Kronprinz trat fast gar nicht in die Oeffentlichkeit und wurde von dem Vater in vollkommener Unselbständigkeit erhalten. Die Personen, die mit ihm zusammengekommen sind, rühmen seinen klaren Verstand, seine Einfachheit, richtige Menschenkenntniß und vor allem seine entschiedene Abneigung gegen Schmeichler und Schmeicheleien. Die hochpathetischen und überschwenglichen Reden des Königs sollen ihm höchst unangenehm gewesen sein. Den ersten trefflichen Grund seiner Erziehung hat der Oberst von Issendorf gelegt, der mehrere Jahre hindurch sein Gouverneur war, bis er plötzlich in ziemlich ungnädiger Weise vom Könige entlassen wurde. Man hat allgemein bedauert, daß Herr von Issendorf nicht länger in seiner Stellung verblieb. Der Grund der königlichen Ungnade soll gewesen sein, daß Oberst Issendorf dem Könige Vorstellung darüber gemacht, daß die Studien des Kronprinzen durch die oft stundenlangen Spaziergänge mit dem Vater unterbrochen und gehindert würden, was den König um so mehr erzürnt haben soll, als er der Ansicht war, daß sein Verkehr für den Sohn tausendmal ersprießlicher sei, als aller Unterricht. Dem Herrn von Issendorf folgte ein Graf Bernstorff, Premier-Lieutenant im Generalstabe, einer der tüchtigsten und ehrenwerthesten Offiziere, der es aber gar nicht verstand, des Kronprinzen Herz zu gewinnen. Er blieb nur kurze Zeit in seiner Stellung und wurde durch einen Rittmeister von Klenck ersetzt, der weniger durch große Befähigung als vorzügliche Charaktereigenschaften ausgezeichnet war. Herr von Klenck wurde übrigens nur Adjutant des Kronprinzen und ist in dieser Charge bis vor Kurzem geblieben.

Der Kronprinz war als Lieutenant dem Garde-Husaren-Regimente aggregirt und hat im Jahre 1865 4 Wochen lang Dienst bei demselben gethan — das einzige Mal, daß man ihn aus dem Hause ließ. Ueber des Kronprinzen Position zu der Politik seines Vaters im vorigen Jahre sind hier die Ansichten sehr verschieden, das nur steht fest, daß der König auch damals durchaus keine freie Meinungsäußerung gestattete, sondern fortfuhr ihn als Knaben zu behandeln. Man sagt, daß der Kronprinz der einzige Hannoveraner sei, der in Wien gefalle, und es ist sehr wohl möglich, daß die Schule des Lebens ihn zum tüchtigen Mann schnell hat reifen lassen.

Von den beiden Prinzessinnen ist die älteste, Friederike, eine wahrhaft königliche und dabei doch unendlich liebliche Erscheinung — der entschiedene Liebling des Vaters. Sie gilt für sehr stolz — man erzählt, daß sie als Kind bitter geweint habe, als sie einst gehört, ihr Urgroßvater, der Herzog von Mecklenburg, hätte als Botschafter fungirt — soll aber in ihrem Verkehr sehr liebenswürdig und leutselig sein. Sie ist sehr musikalisch und eine vorzügliche Sängerin. Weniger bedeutend als die Schwester ist die Prinzessin Marie, die der Königin gleicht und auch ihre Sanftmuth, ihr gutes Herz und ihre Einfachheit haben soll.

Als zur königlichen Familie gehörend wurde seit Jahren der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, der Stiefbruder des Königs, seine Gemahlin und Kinder betrachtet.

Bekanntlich war die Mutter des König Georg Friederike von Mecklenburg-Strelitz dreimal vermählt. Ihr erster Gemahl war der Bruder Friedrich Wilhelms III., Prinz Wilhelm, aus welcher ihr nur ein Sohn, Prinz Friedrich, entstammte, der zweite war der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, dem sie vier Kinder geboren hat, nämlich den Prinzen Wilhelm, auf den ich weiter zu sprechen komme, den Prinzen Carl, österreichischer General, den Prinzen Alexander und die vor einigen Jahren verstorbene Gemahlin des jetzt regierenden Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

Prinz Wilhelm Solms stand in preußischen Militärdiensten und hat es bis zum General gebracht. Er vermählte sich mit einer österreichischen Dame, der Gräfin Marie Kinsky und ist diese Ehe mit sechs Söhnen und zwei Töchtern gesegnet gewesen, von denen jedoch die eine Prinzeß schon vor längeren Jahren verstorben ist und der Prinz Bernhard, auf den ich noch weiter zu sprechen kommen werde, vor nicht ganz einem Jahre vom Adjutanten seines Oheims, Grafen Erhard Wedel im Duell erschossen wurde. Von den Söhnen des Prinzen Wilhelm Solms war der älteste, Prinz Ferdinand, der präsumtive Erbe des Fürsten zu Solms-Braunfels, in preußischen Militärdiensten, ebenso der fünfte Prinz, Albrecht. Der vierte Prinz Bernhard war in ein österreichisches Jäger-Regiment eingetreten, zeichnete sich 1859 in Italien aus, wurde schwer verwundet, ließ sich in ein Cavallerie-Regiment — und nach wenigen Jahren zur Artillerie versetzen. Er galt für einen der befähigtsten jungen Offiziere der österreichischen Armee und war wegen seines liebenswürdigen Wesens überall ungemein beliebt. Der zweite, dritte und sechste Sohn — Ernst, Georg und Herrmann — waren in hannoverschen Dienst getreten und hatte der König Georg die Sorge für diese drei Neffen ausschließlich übernommen. Prinz Ernst stand als Hauptmann bei dem Garde-Grenadier-Regiment. Sein schlichtes natürliches Auftreten, seine immer gleiche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, sein heiterer Witz hatten ihm viele Herzen erobert und bei seinen Kameraden war er — weil er für sich durchaus keine Ausnahme-Stellung beanspruchte — hoch geschätzt. Man behauptete aber von ihm, daß ihm der eigentliche Ernst des Lebens fehlte und daß er zu wenig seinem Range und seiner nahen Verwandtschaft zum Königshause Rechnung trüge.

Prinz Georg war Rittmeister bei der Garde du Corps und auf ihn vorzüglich hat sich längere Zeit hindurch allgemeine Abneigung gerichtet. Er stand bei dem Könige und der Königin in ganz besonders hoher Gnade, lebte seit Jahren mit in Herrenhausen im Kreise der königlichen Familie und schrieb man ihm einen großen Einfluß bei seinen hohen Verwandten zu. Seine Regiments-Kameraden waren sehr übel auf ihn zu sprechen, da er — außer der Reihe avancirt — fast nie Dienst that, sondern die Geschäfte den übrigen Offizieren überließ. Ueberdies warfen sie ihm vor, er kehre in ungemessener Weise den Prinzen hervor und nähme einen Ton an, der sich nicht zieme. Ich muß den größten Theil der Vorwürfe — nach genauen Erkundigungen für unbegründet halten. Prinz Georg Solms ist von Natur ein gutmüthiger, wohlwollender und nicht sehr begabter Herr. Die Gunst seines königlichen Onkels war ihm vielleicht ein wenig zu Kopfe gestiegen, allein gewiß hat er sie niemals zu etwas Ungerechtem oder Schlechtem benutzt. Er wandte seinen Einfluß an, um Künstlern, Schauspielern, Sängern die Pforten des Hofes zu öffnen, er wandte ihn an, um Leuten, die sich ihm bittend nahten, irgend eine Concession, einen Vortheil, eine Arbeit zu verschaffen, und es schmeichelte seiner Eitelkeit,

natürlich schon bei Lebzeiten dem Teufel mit Haut und Haaren verfallen sind — umgeht, im Verdacht der Ketzerei haben und ihm das Leben blutsauer machen. Am besten gelitten ist immer der Pfarrer, der über den Schrootschuß, den jeder der Aufklärung Verdächtige eines Nachts in den Leib erhält, den Segen spricht. Zum Exempel will ich über ein paar in der vorigen Woche erledigte Privatklagen berichten: In Esting lebte ein Benefiziat, der zur Belohnung für seine außergewöhnliche Frömmigkeit vor Kurzem zum Pfarrer von Kreuzholzhausen ernannt wurde. Selbiger frommer Mann trank sich täglich einen Affen, auch wohl einen Käfer an und verübte dann in Gesellschaft von Bauerburschen Streiche, wie solche, nur etwas weniger roh, bei betrunkenen Studenten beliebt sind. Besondere Freude hatte er an dem Ihren Lesern wohl aus Dorfgeschichten und Singspielen bekannten „Fensterln", obwohl die Fama behauptet, daß er kein allzu großes Glück bei den Bauerdirnen hatte. Der Gemeindevorsteher, ein „Preuße" — so heißen nämlich jetzt in gläubigen Kreisen alle nicht ungebildeten, nicht bigotten, nicht trunksüchtigen und nicht faullenzenden Leute — nahm Anstoß an dem Lebenswandel des Benefiziaten und richtete an Letzteren eine schriftliche Ermahnung. Die Antwort war keine Besserung, sondern eine Injurienklage. Bei der Verhandlung kamen haarsträubende Geschichten zur Sprache. Eine der am wenigsten anstößigen möge folgen: Der Benefiziat geht mit einer Zahl von Burschen vor's Kammerfenster einer Magd. Ein Bursche steigt die Leiter hinauf, pocht aber vergeblich an die Fensterladen. Da besteigt der Benefiziat selbst die Leiter, donnert mit der Faust an's Fenster und ruft dann dem im Bette liegenden Mädchen die zärtlichsten Liebesworte zu u. s. w., natürlich vergeblich. Aehnlich geht es durch das halbe Dorf. Natürlich wurde der verklagte Gemeindevorsteher freigesprochen. Grund genug für unsere ultramontanen Blätter, alle Richter und alle Beamten mit Hörnern und Klauen behaftet darzustellen. In allen frommen Kalendern, in allen für die Bauern bestimmten Erzählungen bricht der Haß gegen die gebildeten Beamten durch. Die tugendhafte Jungfrau heirathet stets einen reichen Handwerker oder biederen Landmann, die verdorbene Dirne wird stets von einem Beamten — sitzen gelassen. — Solche Gerichtsscenen kommen oft vor. Danach mögen Sie sich einen Begriff von den Sittenzuständen in unserer wegen ihrer Gläubigkeit von allen Kanzeln belobten, den Städtern als strahlendes Muster vorgehaltenen, reichlich für wunderthätige Chassepots und Kugelspritzen beisteuernden, zur Unterkreuzung jeder antiliberalen Adresse bereiten Landbevölkerung machen. Die statistischen Tabellen über die unehelichen Geburten und die schweren Verbrechen — Raub, Mord, Todtschlag und Brandstiftung — vervollständigen das Bild von dem Eldorado der Frömmigkeit.

Oesterreich.

Linz, 5. Januar. [Bischöfliche Censur.] Die Redaction der „Tagespost" empfing am 4. Januar 1868 eine Zuschrift folgenden Wortlautes:

An die Redaction der „Tagespost" in Linz.

Die „Tagespost" hat eine entschieden kirchenfeindliche Richtung.

Durch mein heiliges Amt als Oberhirt der Diöcese Linz zum Einschreiten gegen ein solches Blatt eben so berechtigt wie verpflichtet, ermahne ich den Herrn Redacteur, um seines eigenen und der Leser Seelenheil willen, sich in Zukunft vor Verletzung der katholischen Religion zu hüten.

Sollte diese Ermahnung fruchtlos sein, so würde ich mich genöthigt sehen, die Christgläubigen meiner Diöcese vor Lesung des Blattes öffentlich zu warnen und nach Umständen gegen den Herrn Redacteur mit kirchlichen Strafen vorzugehen.

Linz, den 31. December 1868. Franz Josef, Bischof.

Die Redaction antwortete hierauf:

Vor Allem verwahren wir uns feierlich gegen die Behauptung, daß die katholische Kirche dadurch angegriffen wird, wenn wir den Uebergriffen und Mißbräuchen des Clerus mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Daß gegen die „Tagespost" von Seite des Curatclerus auf's Heftigste agitirt wird, ist uns schon bekannt und wir sind mit voller Ruhe auf Alles gefaßt, was bischöflicher Uebereifer zu thun willens ist, Wir kennen aber nur das Staatsgesetz, vor welchem jeder constitutionelle Staatsbürger sich zu beugen hat, und wir werden uns durch clericale Willkür-Maßregeln so wenig als bisher einschüchtern lassen, nach unserer ehrlichen Ueberzeugung zu schreiben, indem wir es getrost dem gesunden Sinne des Volkes überlassen, darüber zu urtheilen, wohin es mit der Tagespresse kommen würde, wenn sie einem clericalen Despotismus, wie er in dem vorgedachten Schreiben zu Tage tritt, sich geduldig unterwerfen würde.

φ **Aus Nordösterreich,** 5. Jan. [Eine Anfrage Beust's nach Petersburg. — Gerüchte über Truppen-Concentrationen. — Die Agitation gegen das Pester Ministerium. — Zur Befestigung Wiens. — Finanzprojecte.] Unsere Beziehungen zu Rußland sind in jüngster Zeit in ein Stadium getreten, daß selbst die officiösen Journale gestehen müssen, die Situation sei nichts weniger als eine friedliche. Aus Wien langt heute in gut unterrichteten Kreisen die Nachricht ein, Herr v. Beust habe von der russischen Regierung Aufklärung verlangt, weshalb seit einiger Zeit eine auffällige Truppenbewegung nach der galizischen Grenze stattfinde, wo fast alle bedeutenderen Orte russische Garnison erhielten Das Petersburger Cabinet — behauptet unser Gewährsmann — habe erwidert, die Grenzbesetzung geschehe der Rekrutirung in Polen wegen, während welcher gewöhnlich viele junge Leute nach Galizien flüchten, was diesmal verhindert werden soll. In Krakau geht das Gerücht, daß dort Ende Februar eine Truppen-Concentration stattfinden werde, zu welcher man die in Westgalizien stehenden Regimenter zu beordern beabsichtige. — Aus Ungarn haben wir heute wieder eine Reihe Dinge zu melden, welche eben nur in Ungarn und Oesterreich möglich. Unter dem Titel „Salus publica suprema lex" bringt die jüngste Nummer des Pester „Honved" einen sehr heftig geschriebenen Protest gegen das Vorhaben, eine einheitliche österreichische Armee auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu errichten. Es wäre diese 17jährige unvermeidliche Dienstzeit unter fremder Fahne, unter fremdem Commando, für fremde Interessen eine unerträgliche Sclaverei für die ungarischen Jünglinge, eine Sclaverei, wie sie Haynau und Bach nicht einzuführen gewagt. Wolle man die Idee verwirklichen, so werde es dahin kommen, daß die ungarischen Mütter mit dem „Besenstiele" die Freiheit ihrer Söhne vertheidigen würden. Eine nationale Armee sei eine Lebensbedingung für Ungarn, sie sei trotz der gegentheiligen Behauptung Pulszky's, eine Garantie der Freiheit, jedenfalls eine bessere, als die österreichische. Die Macht des Reichstages habe ihre Grenzen; wollte dieser das Wehrrecht der Nation aufgeben, so würde letztere zum Aeußersten gebracht, sich widersetzen, und zwar mit Recht. — Die Agitation gegen die Regierung tritt täglich mit mehr Kühnheit auf. „Magyar Ujsag", Organ der äußersten Linken, zählt jetzt ebenso viele und mehr Abonnenten, als das Deakisten-Organ „Naplo." Der Kossuth-Cultus nimmt immer mehr zu. Zur Verhöhnung der Regierungspartei gab Ormódy einen besondern illustrirten Kalender unter dem Titel „Pecsovics-Naptár" (Reactionär) heraus, der einen solchen Absatz gefunden hat, daß Ormódy eine „Pecsovics-Zeitung" herausgeben wird. Die Einladung zur Pränumeration auf dieses Blatt ist mit folgendem Bilde geziert: Bileam (Andrassy) sitzt auf einem an einem Abgrunde stehenden Esel (überschrieben „Majorität") und treibt ihn mit Schlägen an. Ober dem Abgrunde schwebt ein Engel mit einem Bart à la Kossuth, in der Rechten ein flammendes Schwert. Darüber steht: Bileam schlug den Esel mit seinem Stocke unbarmherzig, und das dumme Thier wäre gewiß in den Abgrund gerannt, hätte sich ihm nicht der Engel des Herrn mit einem flammenden Schwerte entgegengestellt, und so Beide vor dem Verderben gerettet. Solche und ähnliche Bilder, Pamphlete und Broschüren finden einen reißenden Absatz. — Wie man uns von verläßlicher Seite mittheilt, soll die Befestigung Wiens eine der ersten Vorlagen sein, mit welcher der Reichskriegsminister Freiherr v. John vor die Delegation treten wird. Das bezügliche Project führt den patriotischen Titel: „Zur Sicherstellung der Hauptstadt des Reiches." — Unser Gewährsmann macht darauf aufmerksam, daß es die Schuld des Frhrn. v. Beust nicht ist, wenn unter den Motiven, mit welchen die Bürgerrechtsverleihung seitens des Wiener Gemeinderathes begründet worden, auch der Umstand angeführt ist, daß er die Stadt Wien vor dem, das materielle Wohl und die Freiheit bedrohenden Festungsgürtel bewahrt habe; denn er hat in der Sitzung vom 17. Juni ausdrücklich erklärt, er gebe nur der Pression nach, die Regierung sei nach wie vor von der Nützlichkeit des Projects überzeugt und werde dasselbe den Delegationen vorlegen. Reichsminister Frhr. v. Becke wird nach derselben Quelle von den Delegationen eine gemeinschaftliche Anleihe, oder wenn diese verweigert würde, die Bewilligung zu einer weiteren Emission von Staatsnoten verlangen, um sowohl die Kosten für die Hinterlader, als für die Befestigung Wiens zu decken. Die erforderliche Summe von 30 Millionen soll als „außerordentliche Auslage im Interesse der Gesammtmonarchie" figuriren. Freiherr v. Beust wird die Nothwendigkeit dieser Ausgaben durch interessante Actenstücke aus dem „politischen Archive" nachweisen.

Frankreich.

* **Paris,** 4. Januar. [Zur Militärdebatte.] Aus der vorgestrigen Debatte über das Militärgesetz ist nachzutragen, daß nach Annahme des Amendements Javal, welches die Stellvertretung in der mobilen Nationalgarde ausschließt, das Amendement der Commission zu Art. 8 an die Reihe kam, welches sich auf eine Verminderung der jährlichen Uebungszeit der mobilen Nationalgarde bezieht. Diese Uebungen dürfen nicht mehr als 15 Mal jährlich stattfinden und den betreffenden „mobilen" Nationalgardisten niemals länger als einen Tag von seinem Wohnsitz entfernen. Der Kriegsminister erklärt, daß die Regierung sich nunmehr dem Amendement der Commission anschließe, welches angenommen wird. Die Herren Martel und Tillancourt fragen bei dieser Gelegenheit, wie es mit den Leuten von der mobilen Nationalgarde gehalten werden solle, welche in Geschäften oder zu ihrer Ausbildung im Auslande weilen oder sonst auf Reisen sind. Der Kriegsminister entgegnet, das Institut solle die Bürger in keiner Weise in ihren Bewegungen hindern. Es werde in der Garde mehrere Contingente geben. Nach den Instructionen der ersten zwei Jahre würde man beinahe gar keine Uebungen mehr verlangen; wer die ersten Jahre versäumt, werde nach seiner Rückkunft mit den späteren Contingenten nachexerciren. Die letzten Artikel 9 bis 14 werden ohne jede Debatte angenommeu. Nächsten Montag wird die Kammer sich mit den noch rückständigen Artikeln beschäftigen, welche auf Grund der in Berücksichtigung genommenen Amendements von der Commission umgearbeitet werden.

[Das Militärgesetz und die ministerielle Presse.] Das „Jonrnal des Debats" sagt:

„In einer großen Anzahl von Provinzblättern finden wir wieder eine Correspondenz aus Paris, welche aus derselben Feder herzurühren scheint, wie der famose Brief an einen Bauern über das Militärgesetz und der nicht minder famose Artikel „Sein oder Nichtsein". Das neue Erzeugniß dieses geheimnißvollen und fruchtbaren Anonymus hat die Aufgabe, die Verdienste der beiden ersten zu feiern und sie gegen die Angriffe der unabhängigen Presse zu vertheidigen. Diese Pariser Correspondenzen, mit welchen man sich bereits über Gebühr beschäftigt hat, sollen aus dem neuen Annex des Ministeriums des Innern, dem „Bureau für den öffentlichen Geist", herrühren. Es ist wichtig, ein solches Gerücht auf das Schleunigste zu widerlegen. Es ist nicht anzunehmen, daß in dem Augenblick, da der Kaiser die Vertreter der fremden Mächte von seinen friedlichen Gesinnungen unterhält, der Minister des Innern seine Commis eine Kriegserklärung an Deutschland abfassen ließe, wie diejenige, welche der Verfasser des Artikels „Sein oder Nichtsein" nach den vier Enden des Reichs schicken zu können glaubte".

[Zum Preßgesetz.] Die Angelegenheit der Zeitungen, die wegen Verletzung des Art. 14 des Preßgesetzes von 1852 vorgeladen sind, macht viel von sich reden, zumal der „Constitutionnel" der Haupt-Missethäter ist. Dieser hatte die Sitte eingeführt, sofort am Morgen nach jeder Sitzung raisonnirende Kammer-Notizen, freilich mit Weihrauch für die Minister gefüllt, zu bringen. Nachträglich sind auch noch die „Debats", die „Revue nationale" und die „Union" vorgeladen worden, so daß die Zahl der verfolgten Blätter bis jetzt 14 beträgt. Dieses Vorgehen hat Ollivier, Janzé und Richard bereits veranlaßt, zum Preßgesetz-Entwurf folgendes Amendement zu stellen: „Wenn eine Zeitung in einer ihrer Nummern den officiellen Bericht über eine Sitzung des Senats oder gesetzgebenden Körpers gebracht hat, so soll ihr freistehen, die Reden und Zwischenfälle dieser Sitzung stellenweise anzuführen, auszuziehen, zu beurtheilen und zu besprechen, ohne daß diese Anführung, Analyse, Beurtheilung und Besprechung einem verbotenen Berichte gleichgestellt werden darf." Jedenfalls wird die Regierung genöthigt werden, die Bestimmung des bisherigen Artikel 14 schärfer zu bezeichnen: man wird, wie die „Debats" meinen, den Zeiungen entweder ganz verbieten müssen, sich mit Kammerberathungen zu beschäftigen, oder es muß ihnen eine gewisse Freiheit gestattet werden. Daß das parlamentarische Leben bei einem Verbot, wie es jetzt durchzuführen versucht wird, zu einer wahren Carricatur wird, liegt auf der Hand. Diese Verfolgung war also eine Tactlosigkeit, die unbegreiflich wäre, wenn man in Preß-Angelegenheiten noch etwas unbegreiflich in Frankreich finden dürfte. Das „Univers" fordert die verfolgten Blätter zu gemeinsamen Maßnahmen auf. Die „France" hat den Muth, ihre „Echos parlamentaires" heute fortzusetzen, was wohl als Zeichen des Einlenkens von oben angesehen werden darf. Der Preßgesetzentwurf wird übrigens ohne Zweifel neue stürmische

---

wenn am Neujahrstage sein Vorzimmer voll Gratulanten war, wenn Gelehrte und Künstler sich um seine — des erlauchten Maecens Protection bemühten. Daß der Prinz sich je ernstlicher um Angelegenheiten des Staates bekümmert habe, muß bestritten werden — er kannte seinen Oheim zu wohl, als daß er versucht hätte, auf jenem Gebiete nach irgend einer Richtung hin eine besondere Thätigkeit zu entfalten. An einer in den letzten Jahren immer mehr hervortretenden gewissen Entfremdung der sogenannten ersten Gesellschaft vom Hofe trug der Prinz allerdings Schuld, indeß kann man ihm — so wie die Sachen lagen — daraus keinen Vorwurf machen. Er zahlte dem hannoverschen Adel nur zurück, was dieser an ausgesuchten Unarten gegen die Eltern des Prinzen begangen hatte.

Der jüngste Solms, Prinz Herrmann, ist ein Altersgenosse des Kronprinzen und war dem 1. Jägerbataillon in Goslar aggregirt. Er konnte indeß die Strapazen des Dienstes nicht vertragen und hatte sich im Winter 1865/66 nach Göttingen begeben, wo er mit großem Fleiße Jurisprudenz und Staatswissenschaften studirte. Der König wünschte, daß er sich für eine hohe Stelle im Civildienste ausbilden sollte.

Der Prinz Wilhelm Solms lebte eine lange Reihe von Jahren in Düsseldorf in sehr angenehmen Verhältnissen und hat wiederholt die Aufforderung seines königlichen Bruders abgelehnt, nach Hannover überzusiedeln. Er ist nicht reich, konnte indeß in einer Stadt wie Düsseldorf einen standesgemäßen Haushalt führen, während er in Hannover, wo man an ihn als den Bruder des Königs ganz andere Anforderungen machte, sehr genirt war. Georg V. war aber nicht gewohnt, einen einmal gefaßten Plan aufzugeben und so setzte er denn auch durch, daß Prinz Wilhelm seinen Aufenthalt am Rhein aufgab und anfangs in dem königl. Palais im Georgengarten Wohnung nahm, bis der Bau des reizenden Palais beendet war, mit welchem der König ihn beschenkte. Er hatte nicht viel über ein Jahr in dem neuen Hause gewohnt, als die Katastrophe von 1866 auch ihn aus Hannover vertrieb. Prinz Wilhelm ist die Gutmüthigkeit selbst, unfähig, irgend Jemanden wehe zu thun, unfähig, den ihm gegenüber gespielten Intriguen gleiche Minen zu legen. Seine Gemahlin, die ebenso wie die Tochter Prinzeß Elisabeth katholisch ist, galt für intriguant und hochmüthig — doch ist weder das eine noch das andere bewiesen. Gewiß ist nur, daß die arme Frau seit einer Reihe von Jahren sehr nervenleidend war und gar nicht in die große Welt kam.

Das ist die Familie Solms, der man einen so üblen Einfluß auf den König Georg zugeschrieben hat, ja der man von manchen Seiten das ganze Unglück von 1866 hat in die Schuhe schieben wollen. Nichts aber ist ungerechter, als dies Urtheil. Es ist unbestreitbar, daß die in Hannover lebende Familie Solms an den Entschließungen des König Georg, gegen Preußen die Waffen zu ziehen — vollkommen unschuldig ist. Wie hätte auch die Prinzessin Solms einen Krieg zwischen Hannover und Preußen wünschen können, während sie ihre Söhne in beiden Armeen als Offiziere hatte. Nicht nur, daß die unglückliche Frau nicht den Krieg wünschte, sondern sie ist über die politischen Ereignisse geradezu in Verzweiflung gewesen. — Man verwechsele nicht den Prinzen Carl Solms, der als österreichischer General nach Hannover geschickt wurde, um seinen Stiefbruder zu einem Bündnisse mit Oesterreich zu bewegen, mit den in Hannover lebenden Solms. Prinz Carl that seine Pflicht als österreichischer Offizier und Niemand wird ihm einen Vorwurf darüber machen können, wenn er Alles versuchte, um den Zweck seiner Mission zu erreichen. — Prinz Wilhelm aber und seine Familie haben keinen Theil an dem, was beschlossen und was geschehen, und man muß annehmen, daß sie viel richtiger und unbefangener die Verhältnisse beurtheilte, als diejenigen Herren aus der Umgebung des Königs Georg, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Solms zu verdrängen. (Fortsetzung folgt.)

Interessantes vom Minister Dr. Giskra.

Freunde und Feinde des neuen Ministers des Innern, Dr. Giskra, müssen zugeben, daß er ein Mann von großer Begabung und zäher Ausdauer ist. Der „Boh."-Correspondent erzählt Folgendes von ihm: Mit 20 Jahren war Dr. Giskra Doctor der Philosophie, mit 25 auch Doctor beider Rechte. Inzwischen aber war er schon Docent geworden und lehrte nacheinander Heraldik, Gesetzes- und Verwaltungskunde, Diplomatik, deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. Die den Docenten von damals kennen, sagen, daß er sich heute kaum geändert. Gewissenhaft, pünktlich und fleißig war er immer. Er selbst erzählte, daß sehr oft damals und noch vor wenigen Jahren ihn die Morgensonne am Arbeitstische überraschte. Wie er arbeitet, das konnte ich mit eigenen Augen beobachten. Bis 10 Uhr Abends saß er im Reichsraths-Ausschusse, dann begab er sich in das für ihn eingerichtete Commissionszimmer im Zeughause und arbeitete sein Militärbudget. Einen großen Quartband mit dreihundert Seiten, auf dem nur Ziffern mit wenigen Anmerkungen standen, arbeitete er in sechs Wochen durch und legte einen Bericht vor, der das ganze Kriegsministerium in Staunen setzte. Einmal ergab sich zwischen ihm und dem Grafen Degenfeld eine Meinungsdifferenz über eine Sache. Der Minister machte dem Streite ein Ende, indem er sagte: „Sie werden das allerdings genauer wissen". Einmal versuchte es ein General durch schroffes Auftreten zu imponiren, wurde jedoch von Giskra so entschieden zurückgewiesen, daß man im Ausschusse glaubte, die Sache werde damit nicht beendet sein. Bis lange nach Mitternacht saß er da, blieb zuweilen über Nacht und schlummerte auf einem Kanapee, das man ihm hereingestellt hatte, und arbeitete des Morgens weiter. Er fuhr regelmäßig jeden Sonnabend Abend nach Brünn und Sonntag Nachmittags wieder nach Wien. Auf seinem Tische fand er gar oft einen Stoß Akten, die er noch studiren mußte, bevor er sich zur Ruhe begeben konnte, denn er mußte Sonntag Vormittags um 9 Uhr darüber referiren.

Es kam sogar vor, daß er des Abends heimfuhr, etliche Stunden Akten las und mit dem nächsten Train wieder nach Wien reiste. „Daß ich Reichsrathspräsident bin, ist eigentlich ein Verdruß für mich", sagte er jüngst, „ich kann nicht ganz Bürgermeister sein." „Nur die großen Geschäfte überwache und controlire ich, bei den kleinen ist es mir nicht möglich." Er hatte weitausgehende Pläne für Brünn, namentlich die Durchführung der Wasserleitung machte ihm viel Sorge.

Als Giskra im Jahre 1850 aus Deutschland heimkehrte, ward er Concipient beim Dr. von Mühlfeld. Es herrschte nicht allezeit die größte Eintracht zwischen den beiden Männern. Allein Giskra mußte bleiben, denn die Polizei hatte auf ihn vielleicht das schärfste Auge in Wien. Wenn er sich aus der Residenz fortbegeben wollte, mußte er sich bei der Polizei die Erlaubniß holen und bekam einen Passirschein, oder bekam ihn auch nicht. Bei Vertheidigung vor Gericht wurde er nach Möglichkeit hintangesetzt. Es war im Juni oder Juli 1861, Dr. Giskra war bereits Advocat in Brünn geworden und saß im Reichsrathe und war berühmt. Da kam einmal Herr v. Schmerling lachend auf ihn zu und sagte: „Herr Doctor, ich habe heute erst erfahren, daß Sie noch immer unter polizeilicher Aufsicht stehen. Ich habe das sogleich abgestellt."

Eine der denkwürdigsten Episoden im Leben des neuen Ministers ist die Periode der preußischen Invasion in Brünn. Herr v. Bismarck, die preußischen Generale, die Prinzen und der König sprachen mit und von Giskra stets mit der größten Achtung. Giskra amtirte im Redoutensaale und hatte dort auch ein Ruhebett, weil er dort übernachtete. Eines Abends marschirt preußische Cavallerie ein. Der Commandirende, ein General, begehrt Quartier. Giskra antwortete, daß heute im Freien campirt werden müsse. Der General erwiderte, er werde sich im Redoutensaale einquartiren. „Dann werde ich zum Könige gehen", sagte Giskra. Dem General blieb nichts übrig, als im Freien zu campiren. — General Herwarth v. Bittenfeld marschirte in Brünn ein. „Gehen Sie nur zum Herrn Oberbürgermeister", sagte ihm der König, „dort werden Sie am besten berathen werden." — Der preußische Landtag wurde eröffnet, der König und die Prinzen reisten nach Berlin; den zurückbleibenden commandirenden Generalen blieb der Befehl, sich strenge an die Weisungen und Rathschläge des „Oberbürgermeisters" zu halten. Als der Kronprinz von Brünn abreiste, verabschiedete er sich auf dem Bahnhofe wiederholt von dem „Oberbürgermeister" und nahm ihm das Versprechen ab, daß Giskra den Prinzen besuchen werde, sobald er nach Berlin kommen sollte. Auch der König war gnädig gegen Giskra. Herr v. Bismarck aber ging sozusagen bei Giskra ein und aus. Das Urtheil Giskra's über den preußischen Premier modificirte sich nach den Erfahrungen. Der neue Minister Oesterreichs ist in Kenntniß einer Menge von Thatsachen, die theils den Krieg des Jahres 1866 hervorriefen, theils auf seinen Verlauf Einfluß nahmen und die heute noch nicht bekannt sind.

Als Factum wird erzählt, daß Giskra einen entscheidenden Antheil am Friedensschlusse hatte und daß — wäre es nach seinem Rathe und mit der von ihm gewünschten Geschwindigkeit gegangen — Oesterreich die 30 Millionen Silbergulden Kriegsentschädigung erspart hätte. „Wir wollen keinen Groschen Geldes und keinen Fuß breit Erde von Oesterreich, wenn es sich entschließt, Frieden mit uns zu machen und die Thatsachen anzuerkennen, doch ohne die Intervention Frankreichs." So sagte Herr v. Bismarck zu Dr. Giskra und dieser schickte den Baron Herring nach Wien — doch ohne Erfolg.

[Gott im Himmel kochen.] Die diesjährige erste Nummer des „Stader Sonntagsblattes" hegt den frommen Wunsch, es möchte alle Welt voll Gottesdienstes sein, und fährt wörtlich fort: „Eine arme Dienstmagd könnte so die Freude im Herzen haben und sagen: Ich koche jetzt, ich mache das Bette, ich kehre das Haus: wer hat es mich geheißen? Es hat mich mein Herr und Frau geheißen. Wer hat ihnen solche Macht über mich gegeben? Es hat Gott gethan! Ei! so muß es wahr sein, daß ich (damit) nicht allein ihnen, sondern auch Gott im Himmel diene, und daß Gott einen Gefallen daran habe. Ist es doch eben so viel, als wenn ich Gott im Himmel kochen (das Haus, die Stube kehren u. s. w.) sollte" ꝛc. ꝛc.

Debatten hervorrufen. Geklagt wird u. A. auch viel über die Willkür, mit welcher die Präfecten die amtlichen Anzeigen ausschließlich den von ihnen protegirten, oft sehr wenig gelesenen Blättern zuweisen, welche dann aus Dank für dies gewinnbringende Monopol ihre Lobpsalmen auf jenen Beamten und seine Kreaturen verdoppeln.

[Zu der neuen Zusammensetzung der Wahlkreise] bemerkt das „Journal des Débats", daß merkwürdiger Weise fast alle vorgenommenen Veränderungen sich auf Wahlbezirke beziehen, in welchen die Regierung das letzte Mal unterlegen ist. So wurden in Paris die Wähler der Herren Carnot, Thiers, Ollivier, Picard und Pelletan in zwei Gruppen zerschnitten. In dem Departement der Isère schob man einen hohen Berg zwischen die Wähler desselben Bezirks; in Bordeaux und Marseille nahm man nicht minder radicale Veränderungen vor und Herr Glais-Bizoin wird keine geringe Mühe haben, seine alten Wähler in den Cotes-du-nord wiederzufinden; ja, die Scheere der Regierung hat nicht einmal den Wahlkreis des Herrn Latour du Moulin verschont, welcher noch das letzte Mal als mindestens officiöser Candidat aufgestellt wurde. „Was wird man", fragt das „Journal des Débats", mit allen diesen Veränderungen gewonnen haben? Das werden wir spätestens im Jahre 1869 wissen."

[Parlamentarisches.] Die Opposition in der Kammer hat das neue Tableau der Wahlkreise zum Gegenstande einer Interpellation gemacht, die aber natürlich von den Bureaus zurückgewiesen wurde. Dagegen wurde die Interpellation der Herren Lanjuinais und Genossen bezüglich der Kirchhöfe von Paris zur Discussion zugelassen. — Der Senat beschäftigt sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Petition, welche beantragt, gemeinschaftliche Maßregeln aller europäischen Staaten gegen das Umsichgreifen der Rinderpest durch eine internationale Commission berathen und ergreifen zu lassen. Die Regierung ist mit der Ueberweisung dieser Petition an die betreffenden Ministerien einverstanden, und der Senat erledigt in diesem Sinne die Angelegenheit.

[Verschiedenes.] Der Kaiser hat gestern den Bruder des Taikun von Japan empfangen und wird morgen Mittag in dem Industrie-Palast der elyséeischen Felder die Preise für die Aussteller landwirthschaftlicher Produkte vertheilen (vergl. telegr. Depeschen). Der Kriegsminister Marschall Niel hat soeben in einer Zuschrift an die Ausstellungs-Commission dieselbe wissen lassen, daß das Marsfeld seinem ursprünglichen Zwecke „in der allerkürzesten Frist" wiedergegeben werden müsse. Die Demolirung des eisernen Theils des Palastes soll unvorhergesehene Schwierigkeiten machen und dürfte schließlich theurer zu stehen kommen als die Herstellung selbst. Der Erbauer, Hr. Crantz, ein Brücken-Ingenieur, war nach dem System verfahren, welches bei Brückenbauten angemessen ist; alle Bolzen und Nägel sind vernietet und müssen jetzt aufgesägt werden. Man kann sich denken, daß die Arbeit bei der herrschenden Kälte nicht sehr rasch vorwärts geht. Aber der Kriegsminister drängt und die Commission wird ihre Arbeitskräfte auf Kosten des „Ueberschusses" verdoppeln und verdreifachen müssen. — Man meldet den Tod des Herrn Elias Regnault, ehemaligen Cabinetchefs des Herrn Ledru-Rollin und in letzter Zeit Redacteur des „Avenir national". — Adeline Patti läßt heut durch die „Gazette des Etrangers" erklären, daß auch das neue Gerücht von ihrer bevorstehenden Heirath ganz unbegründet ist.

Belgien.

Brüssel, 4. Jan. [Zum Paßwesen.] In Folge des für den Bund der norddeutschen Staaten erlassenen Paßgesetzes, welches jedem Ausländer gestattet, ohne Pässe die norddeutschen Gebiete zu bereisen und nur auf Erfordern die Identität seiner Person darzuthun, hat unsere Regierung die Reciprocität für norddeutsche Staatsangehörige, die nach Belgien kommen, bewilligt.

[Von dem neuen Cabinet] hat der Liberalismus wenig zu hoffen. Der neue Minister des Innern, Herr Pirmez, schreibt man der „B.- u. H.-H.", war in der Kammer ein entschiedener Widersacher der von dem vorigen Cabinet empfohlenen Reformen. In Beziehung auf das Unterrichtsgesetz ist seine Ernennung sogar ein unverhüllter Sieg der Clericalen. Herr Pirmez hat von je für das Gesetz von 1842 Partei genommen, mithin gegen die Säcularisation des Primär-Unterrichts. Auch als Gegner der Aufhebung der Todesstrafe und der Beseitigung der Schuldhaft ist er aufgetreten. Wie die Ersetzung des Baron Goethals im Kriegsministerium durch den General Renard aufzufassen ist, darüber wird man so lang im Unklaren bleiben, als man die Ursachen, die Herrn v. Goethals zum Rücktritt bestimmten, nicht kennt.

[Arbeitsstockung.] „Union de Charleroi" sagt: „Von Borinage erhalten wir eine schwere Nachricht. Man versichert uns, daß in Folge der beträchtlichen Kohlenanhäufung (über zwei Millionen Hectoliter) im Westen von Mons eine gute Anzahl von Bergleuten zum unfreiwilligen Feiern gezwungen ist. Auf einigen Kohlengruben hat man letzthin durchs Loos die Arbeiter bezeichnen lassen, welche allein an der Arbeit bleiben konnten. Hoffen wir, daß diese industrielle Krisis von kurzer Dauer ist."

Großbritannien.

* **London,** 4. Januar. [Zum Fenier-Complott.] Der Pariser Berichterstatter des „Nord" will wissen, daß das Hauptquartier der Fenier nicht in Dublin, Newyork oder London, sondern in der französischen Hauptstadt existire, von wo die Befehle an die Untergebenen diesseit des Canals ertheilt werden. Wichtige fenische Schriftstücke, darunter Pläne zu neuen Schandthaten, wie z. B. einer Zerstörung der britischen Flotte, seien durch die kaiserliche Polizei in einem Hause des Faubourg du Temple aufgefunden und der englischen Regierung übersandt worden. In dem hier Mitgetheilten liegt nichts Unwahrscheinliches, da Stephens und andere flüchtige Mitglieder der Brüderschaft seit lange in Paris leben. An weiteren Gerüchten fehlt es nicht; Wahres und Falsches ist schwer zu scheiden.

Dicht an der Mauer der sogenannten City-Gasworks, hart bei Blackfriarsbridge, und in einer anderen Gasfabrik (in Worshipstreet) will man Pulversäcke aufgefunden haben. Dadurch wurde möglicherweise der Nachbarschaft unheimlich zu Muthe, und auch der Besitzer des bei Blackfriarsbridge gelegenen Hotels de Kayser, welches seiner Vorzüglichkeit wegen von Deutschen gerne besucht wird, wandte sich an die Polizei mit der eindringlichen Bitte, ihn und sein Hotel mitsammt seinen Gästen gebührend zu schützen. Worauf er von der Polizei die beruhigende Versicherung erhielt, daß es an den nöthigen Vorsichtsmaßregeln nicht fehle. Aehnliche Antworten wurden von der Polizei auf andere ähnliche Meldungen ertheilt, ohne daß sie sich über das Vorhandensein der betreffenden Gefahr weiter ausgesprochen hätte.

Auch in Irland spukt es wieder. Zwar ist die Jahreszeit solchen Unternehmungen nicht günstig, denn in Irland gab es, wie in England, während der letzten 24 Stunden tüchtige Schneefälle, und man wird sich erinnern, daß die vorjährige Winter-Campagne der Fenier am Schnee und an der Kälte einen gefährlicheren Gegner als an den schweren englischen Dragonern hatte. Trotzdem macht sich der Oberstcommandirende daselbst, Lord Strathnairn (früher Sir Hugh Rose), auf das Aeußerste gefaßt, ist selber gestern nach Cork gegangen, ließ die Garnison daselbst verstärken und befahl, sämmtliche Pulvervorräthe aus den Martellothürmen in Sicherheit zu bringen. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln sind in sämmtlichen Häfen getroffen, um die Schiffe vor Ueberfällen sicher zu stellen und das Landen verdächtiger Boote zu verhindern. Vorerst ist aber noch auf keine Barke von J. M. Schiffen, geschweige denn auf die Kriegsflotte als Gesammtheit ein Angriff versucht worden. Summirt man Alles zusammen, was seit der Pulverexplosion von Clerkenwell Thatsächliches von Seiten der Fenier verübt wurde, so erhält man als Gesammtresultat: den Angriff auf den Martellothurm und dessen zwei Mann starke Besatzung, und die Beraubung des Waffenladens in Cork. Was sonst von Angriffen auf Arsenale, Gefängnisse und Gasfabriken verlautete, gehört am Ende doch nur in das Reich der Vermuthungen und der Gerüchte, von denen wir die unzuverlässigsten absichtlich nie erwähnt haben, um das Urtheil der continentalen Leser über die Lage nicht zu verwirren.

Zu den neuesten Vorsichtsmaßregeln anderseits gehören: die Bewaffnung der gesammten in den Regierungswerften verwendeten Polizeimannschaft mit Revolvern, und die Verordnung des Marineministeriums, daß bei überseeischen Waffentransporten von nun an die Munition nicht auf demselben Fahrzeuge, welches die Waffen führt, verladen werden soll. Von Ausnahmegesetzen ist keine Rede.

[Diplomatisches.] Die „Times" kann es noch immer nicht verwinden, daß die Regierung keinen bedeutenderen, bekannteren und in weiten Kreisen angeseheneren Mann, als den einfachen Hrn. Thornton (zuletzt Gesandter in Brasilien) zum Gesandten für Washington ernannt hat. Als die geeigneteren Persönlichkeiten nennt sie Lord Kimberley (besser als Lord Wodehouse, ehemals Botschafter in Petersburg, bekannt), Lord Carnarvon, Lord Cranborne, Lord Dufferin und den Herzog von Argyll. Nicht als ob sie gegen den Charakter, die Tüchtigkeit oder Vergangenheit des Hrn. Thornton Einwendungen zu machen hätte, sondern lediglich weil sie die Ueberzeugung hat, daß ein Mann mit großem Titel, oder wie man englisch zu sagen pflegt, „whit a handle to his name" für die große Republik der passendere Vertreter Englands sein würde.

[Die Geschäftsstockung und die Moralität der Handelswelt.] Der „Economist" hält an seiner, seit vielen Wochen vertretenen Ansicht fest, daß wir sobald keine Steigerung des Escomptes zu besorgen haben und führt dafür drei Gründe an:

Erstens: Die Stockung der Geschäfte im Großen und Ganzen. Zweitens: Die Reduction der meisten Waarenpreise, wodurch weniger Kapital erfordert wird, um Lager zu halten und Credit zu geben. Drittens: Das Verschwinden aller jener mittellosen Speculanten, denen es lediglich darum zu thun war, so viel Papiere als nur immer möglich anzubringen, ohne daß sie sich um den Escomptesatz weiter gekümmert hätten.

In einem zweiten Artikel bemüht sich das genannte Blatt, die oftgehörte Meinung zu entkräften, daß die Moralität der englischen Kaufmannswelt im Vergleich mit früheren Zeiten, oder mit der anderer Staaten, gesunken sei.

Das Factum lasse sich zwar nicht abläugnen, daß mehr große Fallimente im Bereiche der englischen Banken, Creditinstitute, Eisenbahnen u. s. w. vorgekommen seien als sonst in einem continentalen Staate und als je zuvor in England selber. Doch liege der Grund nicht in der größeren Moralität der früheren Generation Englands, oder der jetzigen Frankreichs und Deutschlands, sondern in dem Umstande, daß das gegenwärtige englische Bank-, Credit- und Eisenbahnsystem eine Ausdehnung erreicht habe, die mit früheren Zeiten und mit den entsprechenden Verhältnissen von heute in Deutschland und Frankreich gar nicht in eine Linie gebracht werden sollten. Nur zwischen England und Amerika ließe sich allenfalls in dieser Sphäre ein Vergleich anstellen, dieser aber würde entschieden zu Gunsten des ersteren ausfallen. Der „Economist" geht so weit zu behaupten, daß Angesichts der complizirten Verhältnisse des englischen Bank-, Credit- und Eisenbahnwesens, die Moralität der englischen Geschäftswelt sich besser bewährt habe, als man zu erwarten berechtigt gewesen sei.

[Das jährliche Neujahrsessen] für die Insassen der Zufluchtshäuser für obdachlose und hilflose Kinder vereinigte gestern 370 Kinder in dem großen Saale der größten dieser Anstalten in der City. Der Lordmayor des vorigen Jahres, Sir Thomas Gabriel, führte den Vorsitz und es wurde im Laufe des Banquettes zum Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten dieser Art den eingeladenen Gästen über dieselben Bericht erstattet und unter Anderem mitgetheilt, daß für die Uebungsfregatte „Chichester", die eine Reihe obdachloser Knaben für den Seedienst vorbereitet, als Ergänzung ein Haus auf dem Lande genommen worden sei, worin die zum Seedienst nicht befähigten Kinder für die Landwirthschaft eine gründliche Ausbildung erhalten. Es sind für letzteren Zweck noch 8000 Pfd. St. erforderlich.

[Die Gewerkvereine] zeigten sich vor den Assisen in Derbyshire wieder einmal von ihrer ungünstigsten Seite. Ein Nagelfabrikant hatte vor Kurzem einige neue Maschinen in seinem Etablissement eingeführt, die nicht nach dem Geschmack der Union der Nagelschmiede waren, indem sie die Arbeit vereinfachten. Die Arbeiter, welche zu dem Vereine gehörten, wurden in Folge dessen zurückgezogen, doch blieb es nicht dabei, sondern einer der Zurückbleibenden wurde, als er eines Abends von der Arbeit heimkehrte, überfallen und schwer mißhandelt. Glücklicherweise war der Thäter erkannt worden und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1½jähriger Zwangsarbeit.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 5. Januar. [Das polnische Neujahr. — Der Neujahrsdebit. — Verbot. — Die orientalische Frage.] Graf Berg ließ sich zu dem alljährlich in der hiesigen kaufmännischen Ressource stattfindenden Sylvesterball einladen, weilte dort einige Stunden und unterhielt sich in populärer Weise mit den anwesenden Herren und Damen. Da in diesem Jahre zum ersten Male das polnische Neujahr (d. h. nach dem Gregorianischen Kalender) officieller Seits ignorirt und Empfang im Schlosse nicht angezeigt war, so suchte man unter der Hand bei Gelegenheit dieses Balles mehrere hervorragende Personen zu veranlassen, dennoch im Schlosse zu erscheinen, um dem Statthalter zum polnischen Neujahr ihre Glückwünsche darzubringen. In der That erschienen an 30 Herren am Vormittage des Neujahrstages im Schlosse in den üblichen Empfangssälen. Nach längerem Warten jedoch wurden sie nach den Privatgemächern des Statthalters geführt, welcher ihren Besuch ausdrücklich als einen privaten, ihm persönlich geltenden annahm, und ihnen für ihre Aufmerksamkeit dankte. — Wozu wohl diese Comödie gedient haben mag? — Von den deutschen Zeitungen, welche in Folge der neuen „Reformen" im Königreiche den Debit verloren haben, ist es nach großen Bemühungen einer gelungen, den Debit wieder zu erlangen, sogar mit dem Vorrecht, daß der Abonnements-Preis quartalweise und nicht für das ganze Jahr bei der Post eingezahlt werden kann. Dem Publikum bleibt es allerdings unbekannt, wodurch gerade diese Zeitung eine solche Gunst sich erworben hat, nur so viel weiß man, daß ein Mitglied der Redaction jenes Blattes hier war und mit den betreffenden Behörden mehrfach conferirt hat. — Wie wir im „Dziennik" lesen, ist der katholischen Diöcese in Wilna nicht nur untersagt worden, ihren alljährlich herausgegebenen Kalender für Kirchengebrauch polnisch abzufassen, sondern es ist ihr auch befohlen worden, diesen Kalender ganz so wie in früheren Jahren, aber russisch herauszugeben. — In russischen Kreisen hier hegt man die feste Ueberzeugung, daß es in Petersburg beschlossene Sache sei, die orientalische Frage jetzt zum Austrag zu bringen. Unsererseits haben wir nur die mit Energie betriebene Instandsetzung der Festungen zu notiren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuesten Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 9. Januar, erwähnen wir folgende:

1) Etat für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1868. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 58,970 Thlr., und erfordert einen Kämmerei-Zuschuß von 16,850 Thlr., gegen den Etat des Vorjahres mehr 2880 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats, sowie den Magistrat aufzufordern: die ausgeliehenen Gelder des Hospitals auf den Zinsfuß von 5 pCt. zu stellen.

2) Vorschlag des Herrn Lehrers und Stenographen Heidrich, über die Verhandlungen der Stadtverordneten ein fortlaufendes stenographisches Protokoll durch einen Stenographen anfertigen zu lassen. — Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt auf Grund eines Gutachten des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Justizrath Simon, über diese Vorlage zur Tagesordnung überzugehen.

△ [Berufung.] Der Appellationsgerichtsrath Krüger in Breslau ist als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen worden.

=ββ= [Bürger-Jubilare per 1868.] Nach den bis jetzt getroffenen Erhebungen werden nur 3 Bürger in diesem Jahre hoffentlich ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum begehen. Die Namen der Betreffenden sind: Schwertfeger Wilhelm Grell, (Neue Sandstraße Nr. 9), am 27. April, Krankenwärter Ignatz Altmann am 27. November (Wallstraße Nr. 19) und Kaufmann Thomaschke alias Thomaschek am 30. December (Nicolaistraße Nr. 43).

Kk. [Stiftungsfest des kathol. Lehrervereins.] Am 6. Abends 7 Uhr feierte der kath. Lehrerverein zu Breslau im Gasthause zum gelben Löwen sein jährliches Stiftungsfest. Wiewohl gerade der Januar für ein solches Fest wegen der in diese Zeit fallenden Neujahrsumgänge der Herren Geistlichen ungünstig ist, so war dasselbe doch recht zahlreich besucht (nahe an 70 Personen, unter denen eine Anzahl Gäste). Von hochstehenden Personen, welche an dem Feste Theil nahmen, nennen wir: die Herren Regier.- und Prov.-Schulrath Jüttner, Regier.-Rath Paschke, Geh. Regier.-Rath Prof. Dr. Elvenich, Prof. und Abgeordneter Dr. Gitzler, Pfarrer Dr. Wick, Schulen-Inspector Kliche, Seminar-Director Marks u. A. Die Herren Canonicus Thiel und Canonicus Dr. Künzer, welche gleichfalls ihre Theilnahme zugesagt hatten, waren leider am Erscheinen verhindert. Die Festlichkeit wurde mit einem Psalm von Löwe: „Der Herr ist mein Hirt" eröffnet, worauf das Festmahl begann, welches sowohl nach der qualitativen, wie quantitativen Seite hin alle Theilnehmer vollkommen befriedigte. Wie für materielle, so war auch für geistige Speisen reichlich gesorgt. Eine Anzahl theils ernster, theils heiterer Toaste würzte das Mahl und 5 Lieder, welche beim Comite für das Fest eingegangen waren und von denen einige durch ihren sinnigen Inhalt und ihre hübsche Form wirklichen poetischen Werth besaßen, trugen zur Erhöhung der Freude wesentlich bei. Von den ausgebrachten Toasten erwähnen wir folgende: Toast auf Se. Majestät den König, von Reg.-Rath Jüttner; auf den Herrn Fürstbischof, von Schulen-Inspector Kliche; auf den Verein, von Hauptlehrer Kuznick; auf den Vorstand, von Rector Deutschmann; auf die Gäste, von Hauptlehrer Czerwenka; auf die Volksschule, von Geh. Rath Prof. Elvenich; auf den Reg.-Rath Jüttner, von Rector Moder; auf den Lehrerstand, von Deichhauptmann Rockel; auf die materielle Verbesserung der Stellung der Lehrer, von Pfarrer Dr. Wick. Außerdem wurden noch dem Schulen-Inspector und den Revisoren, als den Anführern des Breslauer Lehrer-Bataillons (von Kuznik), dem Pfarrer Dr. Wick (von Hahn), den Lehrerfrauen (von Geh. Rath Elvenich), den Lehrerkindern (von Reg-Rath Paschke) und dem Seminar-Director Marks (von Oberlehrer Scholz) Toaste gebracht. — Die ganze Festlichkeit bot den Lehrern, welche des Lebens Ernst und Bitterkeit in so reichem Maße verkosten, wie wenig andere Stände, einen recht reichen Genuß und trennte sich erst spät mit dem Wunsche: „Wohlzubekommen!" und „Wiederholung im Jahre 1869!"

+ [In Dr. Korn's Augenklinik,] früher Antonienstraße Nr. 13, jetzt Carlsstraße Nr. 2 — stieg die Anzahl der Patienten in diesem Jahre auf 2936, darunter 369 Auswärtige. Die tägliche Frequenz war fast dieselbe wie im vorigen Jahre. Von größeren Operationen wurde der graue Staar 8 Mal, die künstliche Pupillenbildung 29 Mal (fünf Mal beim grünen Staar) und 11 Schieloperationen mit Erfolg ausgeführt. Wegen krankhafter Entartung mußte einmal der ganze Augapfel entfernt, wegen zu großer Ausdehnung drei Mal eine Verkleinerung desselben vorgenommen werden; drei Kindern, die in Folge von Blennorrhoea reonatorum (der bei Kindern meist am vierten Tage nach der Geburt auftretenden eitrigen Augenliderentzündung) erblindet waren, konnte das Augenlicht zum Theil wiedergegeben werden, bei vier andern hingegen war es zu spät. Trotz aller Warnungen wird immer noch von Seiten der Eltern insofern gesündigt, daß wenn ein neugebornes Kind von einer solchen Krankheit befallen, nicht gleich ärztliche Hilfe beansprucht wird. Fast immer ist Heilung möglich, wenn schnelle Hilfe angewendet werden kann, wo hingegen bei Vernachlässigung schon so Viele ihres edelsten Organes, des Augenlichtes, für immer beraubt wurden. Es ist dies namentlich in Breslau, wo so viele öffentliche Augenanstalten existiren, unverzeihlich.

§§ [Zum Verkehr.] Gestern sind die Abendzüge regelmäßig wieder angekommen. Auch der Postengang hat keine Verspätung mehr erlitten. — Der heutige Schnellzug aus Berlin traf etwa 15 Minuten verspätet hier ein. Der Anschluß nach Wien wurde jedoch noch erreicht.

+ [Besitzveränderungen.] Sonnenstraße Nr. 1 und Siebenhufenerstraße Nr. 25b. Verkäufer: Herr Kaufmann S. Pariser; Käufer: Herr Kaufmann Klose in Landeck. — Graben Nr. 3 und 4. Verkäufer: Herr Schönfärbermeister Friedrich Buchheister; Käufer: Herr Hausbesitzer Ertel. — Oderstraße Nr. 14 und Messergasse Nr. 27 (drei goldene Adler). Verkäufer: Herr Schmiedemeister Reinhold Richter; Käufer: Herr Kaufmann Siegismund Wendriner. — Palmstraße (Friedrichshöhe). Verkäufer: Verwittwete Hausbesitzer C. Winkler; Käufer: Gutsbesitzer Kiehlmann. — Im Wege der Subhastation wurden folgende Grundstücke von den Meistbietenden erstanden: Messergasse Nr. 16 (drei Sonnenrosen), bisher dem verstorbenen Schlossermeister Dubalski gehörig, vom Friseur Herrn Michaelis. — Das Grundstück „Nelson" auf der Friedrichsstraße, bisher dem Maurermeister Hrn. Preußler gehörig, von Kaufmann Herrn J. Neumann. — Adalbertstraße Nr. 6 (Eisenhütte), Hippesches Grundstück, vom Particulier Joseph Sittka. — Kleine Scheitnigerstraße Nr. 14, bisher dem Restaurateur Herrmann Nicolaus gehörig, vom Kaufmann und Holzhändler Ludwig Skutsch.

Das Rittergut Haltauf (Kreis Trebnitz), Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D. Kade; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Baranius aus Berlin.

△ [Verschiedenes.] Auf der Oder sind Mannschaften der Feuerwehr und Stromarbeiter beschäftigt, an Flössen, Mühlgittern, Schiffen und besonders an den Pfeilerbauten der neuen Oderbrücke vorläufig das Eis zu lockern, damit im Falle eines Eisganges kein größerer Schaden entsteht. Die Pfeilervorbauten sind durch einzelne Pfähle geschützt. — Als die Markthallen eingerissen wurden, begann einer der Vorarbeiter gegen die sonstige Gewohnheit bei der Stelle des Zinngießermeister Z. Da derselbe noch sämmtliche Waaren an den Wänden und der Decke der Bude hängen hatte, wurde demselben ein nicht unbeträchtlicher Schaden zugefügt. Vorläufig wird die Angelegenheit als absichtliche Vermögensbeschädigung rechtlich zum Austrage gebracht werden. — Der Handel mit allerlei Lotterieloosen, Frankfurter, hannöverscher, Osnabrücker, Kölner Dombau 2c. wird jetzt auch von Hausirern lebhaft betrieben, insbesondere auch in den Restaurationen. Bei der Unkenntniß des Publikums über Preise, Ziehungszeit, Anzahl der Klassen, sowie der Unsicherheit der Händler dürfte sich stets große Vorsicht empfehlen. — Der Circus Werner wird nur noch kurze Zeit hier verweilen. Zwei berühmte amerikanische Künstler, Toms und Williams, treten jetzt in demselben auf. Heute fand eine Vorstellung zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen statt.

§§ Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen renommirten Modewaarenhandlung ein Herr, der dem Geschäftsinhaber dem Sehen nach bekannt war und wünschte für seine Braut einen türkischen Shawl zu kaufen, wobei er hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit desselben auf einen anderen Herrn sich berief, der in dem Locale einen gleichen Shawl gekauft hatte. Es wurden ihm nun verschiedene Shawls vorgelegt, von denen er sich einen aussuchte. Zunächst kaufte er aber irgend eine Kleinigkeit und ließ ein wohlgefülltes Portemonnaie sehen. Er bat hierauf den Geschäftsinhaber, ihm den Shawl auf eine Stunde mitzugeben, da er ihn erst seiner Braut zeigen wolle, worauf event. die sofortige Zahlung, die etwa 30 Thlr. betrug, stattfinden werde. Der Bräutigam soll aber bis heute noch mit dem Shawl wiederkommen.

[Angekommen.] Graf Schweinitz, General-Landschafts-Präsident aus Posen, Seine Durchlaucht Fürst von Hatzfeld-Schönstein, freier Standesherr aus Trachenberg, Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Hatzfeld aus Trachenberg, Seine Durchlaucht Fürst von Obolensky, k. russischer Staatsrath aus St. Petersburg.

\# **Görlitz,** 6. Januar. [Organisations-Commission. — Brettmühle und Ziegeleien. — Die Vorwerke. — Superintendent Bürger †.] Nach der Geschäftsordnung unserer Stadtverordneten-Versammlung erfolgt die Wahl der Fach-Commissionen nicht in der ersten Sitzung nach Constituirung des Bureau's, sondern es wird nur die Organisations-Commission von 10 Mitgliedern gewählt, welche unter Vorsitz des Vorstehers beräth und für die Wahlen der andern Commissionen Vorschläge macht. Sie ist im Uebrigen dasselbe, was anderswo Verfassungs-Commission genannt wird. Bei der jetzt vorgenommenen Neuwahl dieser Commission sind von den früheren Mitgliedern die Stadtverordneten Apitzsch, Blanck, Elsner, Halberstadt, Dr. Kleefeld, Oettel und Remer mit Stimmenmehrheit, Justizrath Hermann durchs Loos wiedergewählt, von den neuen Mitgliedern aber Geh. Rath Sattig und Rechtsanwalt Adam. — Wegen der unglückseligen Brettmühle in Neuhammer, deren Verkauf neulich die Stadtverordneten einstimmig beschlossen hatten, wird es wohl zum Conflicte kommen. Der Magistrat hat wenigstens beschlossen, auf den Verkauf nicht einzugehen, sondern zur Berathung eines verworfenen Antrages auf Bewilligung von 1028 Thlr. zur Restauration der baufälligen Mühle die Einsetzung einer gemischten Commission zu verlangen, wozu er ja nach der Städteordnung ein Recht hat. Die Angelegenheit wäre alle diese Umstände nicht werth, wenn es sich nicht um eine wichtige Principienfrage handelte. Der Magistrat will die Mühle gern in eigenen Betrieb nehmen und damit die Zahl der städtischen Industriezweige vermehren, wogegen die Stadtverordneten für die größte Beschränkung der industriellen Thätigkeit der Communalbehörden mit Ausnahme der Gasanstalt sind. Die Resultate der Verwaltung der städtischen Ziegeleien sind so wenig erfreulich, ja in den letzten zwei Jahren so kläglich gewesen, daß dieser Widerwille der Stadtverordneten gegen die Wiederauf-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 11 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 8. Januar 1868.

(Fortsetzung.)

nahme eines neuen Industriezweiges begreiflich erscheint. Die brillanten Aussichten auf enormen Gewinn, welche die Berechnungen des Magistrats in Aussicht stellen, finden deshalb wenig Glauben, weil bei anderen industriellen Unternehmungen ebenfalls glänzende Versprechungen gemacht sind, die sich nicht erfüllt haben. Der Grund liegt zum Theil in den ungünstigen Conjuncturen der letzten Jahre, zum Theil aber auch in dem Umstande, daß eine Verwaltung durch eine Behörde den Conjuncturen nicht so rasch folgen kann, wie ein Privatmann. Ebenso, wie bei den Ziegeleien, würde es aber voraussichtlich bei der Brettmühlen-Verwaltung sein und am Ende würde die Commune sich die eigenen Bretter sehr viel theurer anrechnen, um nur ein Deficit bei der Verwaltung nicht erscheinen zu lassen. Bei den städtischen Ziegeleien soll schon seit Jahren mit Schaden gearbeitet werden. — Der Verkauf der städtischen Vorwerke, der in der Stadtverordneten-Versammlung mehrfach vergebens angeregt ist, wird nun, wo die Finanznoth drängt, wohl bald ins Werk gesetzt werden, wenn auch der Kämmerer sich Bedenken darüber macht, ob man den Credit der Stadt überhaupt durch Verkauf von ländlichen Grundstücken schmälern dürfe. Nach einer vom Oberbürgermeister angeordneten Zusammenstellung bei dem einem Verkauf der Vorwerke Bielau, Kohlfurt, Penzig, Penzig-Hammer, Rauscha, Stenker, Ober- und Nieder-Langenau für einen späteren Etat ausfallen würden, steht einer Einnahme von 3780 Thlr. eine Ausgabe von 1090 Thlr. gegenüber, wobei noch verschiedene Abgaben nicht als Domiciale, sondern als Dominiallast angesehen sind. Hiernach würde der etatsmäßige Nettoertrag also nur 2690 Thlr. betragen, wobei die Vorwerke nach einer mäßigen Taxe einen Werth von 100,000 Thlr. haben. Rechnet man nun noch die hohen Verwaltungskosten, die größeren außerordentlichen Ausgaben für Gebäude und Straßen hinzu, so ergiebt sich das Resultat, daß diese Vorwerke, statt der Stadt zu nützen, die Communal-Verwaltung nur unnütz belasten. Der jetzige Zustand derselben datirt zum größten Theil von der im Interesse möglichster Conservirung der Forsten durchgeführten Verwendung eines großen Theils ihrer besseren Ländereien für die Zwecke der Forstablösung, damit haben sie wesentliche Dienste geleistet und ihren Zweck erfüllt. — Morgen wird der Königl. Superintendent a. D. Bürger beerdigt, in wenigen Wochen der zweite Pensionär der Stadt. Schlaganfälle nöthigten den Verstorbenen, im vorigen Jahre seine Emeritirung nachzusuchen, die ihm von den Communalbehörden mit Belassung seines vollen Gehalts, wozu allerdings die hiesigen Geistlichen beitragen mußten, bewilligt wurde. Superintendent Bürger war an der hiesigen evangelischen Gemeinde fast ein Menschenalter als Geistlicher thätig gewesen.

*‚ **Lüben**, 4. Januar. [Volkszählung.] Das Resultat der hiesigen Volkszählung ist ein ungünstiges zu nennen, indem die Civil-Bevölkerung um nur 10 Köpfe in den letzten drei Jahren gewachsen ist. Wohl mit Recht sucht man die Ursache hiervon in dem Darniederliegen der hiesigen Fabrikation, und man behauptet, daß 2 bis 300 Personen weniger in diesem Industriezweige beschäftigt werden wie früher. — In gestern abgehaltener Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen und gingen die im Vorjahre amtirt habenden als die Herren Kaufmann Bauer (Vorsteher), Tuchfabrikant Krause (Vorsteher-Stellvertreter), Kreis-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendant Jacob (Protokollführer) und Kaufmann Jsmer (als dessen Stellvertreter) aus der Wahl hervor. — Im Hinblick auf die segensreiche Wirksamkeit der Kraschnitzer Anstalt für Idioten wurde in selbiger Sitzung der bisherige jährliche Beitrag von 5 Thlr. auf 10 Thlr. erhöht. — Die Schlittenbahn ist im besten Zustande und fährt soeben eine Gesellschaft vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein, auf circa 20 Schlitten vertheilt, nach Steinau. — Ein Hilfscomite für die nothleidenden Altpreußen hat sich hier noch nicht constituirt.

X. **Liegnitz**, 6. Jan. [Nothstände in der Provinz Preußen. — Urkunden-Buch. — Geschichte der milden Stiftungen. — Concerte. — Theater. — Bevölkerungs-Verhältnisse.] An hiesigem Orte hat sich ein Comite zur Abhilfe der Nothstände in der Provinz Preußen unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Boeck constituirt. In wenig Tagen sind bereits über 500 Thlr. eingegangen. Die Sammlungen werden fortgesetzt. — Der Professor Schirrmacher, jetzt an der Universität zu Rostock, hat auf Kosten der Commune Liegnitz ein Urkundenbuch dieser Stadt und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455 herausgegeben, außerdem steht die Herausgabe einer von dem Magistrat bearbeiteten Geschichte der hiesigen milden Stiftungen zu erwarten, ein Werk, was auch für weitere Kreise Interesse hat. — Musik-Director Bilse hat uns verlassen und ist nach Berlin übergesiedelt. Fragen wird es sich jetzt, ob die Stadt die Anstellung eines Stadt-Musik-Dirigenten für erforderlich erachten wird. Wir möchten dies verneinen, da die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Goldschmidt allen Ansprüchen genügt und noch Besseres leisten könnte, wenn sie seitens der städtischen Behörden aus der für den Stadtmusikus etatirten Summe unterstützt würde. — Die Ernte der Theater-Direction ist in dieser Saison nicht die beste. Das Foyer ist jetzt an den Conditor Keller verpachtet, der bei mäßigen Preisen auch den größten Ansprüchen Genüge leistet. — Jean Vogt — der Componist der „Auferweckung des Lazarus" — gab vor einigen Tagen in den Räumen des Schießhauses ein Concert, was überaus gut besucht war und gewiß jeden Anwesenden befriedigte. — Unsere Stadt hat sich nur um 337 Seelen vermehrt, was nicht auffallen kann, wenn erwogen wird, daß viele der zuziehenden Personen und sogar hiesige Einwohner es vorziehen, ihre Wohnung in den der Stadt angrenzenden Colonien — Carthaus, Dänemark, Vorwerke, deren Einverleibung zur Stadt übrigens in Aussicht genommen ist, zu nehmen. Daher kommt es auch, daß in Carthaus die Bevölkerung gegen 1864 um 50 Prozent zugenommen hat. — Der Zuzug von Fremden ist durchaus nicht unbedeutend, Jeder, der einmal das gemüthliche Leben in Liegnitz kennen gelernt hat, verläßt den Ort auch nur dann, wenn dies seine Verhältnisse erheischen. Dazu kommt, daß die hiesigen Communal-Steuern im Verhältniß zu anderen ähnlich großen Städten sehr niedrig sind.

≏ **Schweidnitz**, 7. Jan. [Krankenpflege.] Von der Wohlthätigkeits-Anstalt für ambulante Krankenpflege „zur heiligen Elisabeth" (genannt die grauen Schwestern) liegt jetzt der neunte Jahresbericht vor. Nach demselben waren in Stadt und Umgegend vom 1. Januar bis 31. December 1867 in Pflege: 346 Kranke. Von diesen sind genesen 259 Kranke, erleichtert entlassen 6 Kranke, ins Krankenhaus gebracht 2 Kr., gestorben 57 und in Pflege verblieben 22 Kranke. Unter den Gepflegten befanden sich 165 Katholiken, 172 Evangelische und 9 Jüdische. An Kranke und Arme wurden 2529 Portionen Mittagessen vertheilt und Arme und Nothleidende nach Bedürfniß unterstützt. Außerdem befinden sich 12, theils verwaiste, theils verwahrloste Kinder in Obhut. Auch für die Zukunft ist dieses gemeinnützige Institut dem Wohlwollen der Mitbewohner zu empfehlen.

S. **Strehlen**, 6. Januar. Der Kreisgerichts-Rath Herr P. E. Menzel hatte, wie seiner Zeit in diesen Blättern gemeldet wurde, der hiesigen evangelischen Stadtschule vor einigen Jahren eine reichhaltige und werthvolle Bibliothek, zum großen Theile aus dem Nachlasse seines verewigten Vaters, des Schulraths Menzel, geschenkt und wendet derselbe noch bis heut hin und wieder einzelne werthvolle Werke derselben Anstalt zu. Zum Danke dafür wurde von den städtischen Behörden der Beschluß gefaßt, dem Herrn Gerichtsrath Menzel das Ehrenbürgerrecht der Stadt Strehlen zu verleihen. Zur Ueberreichung der darüber ausgestellten Urkunde wurde der gestrige Tag gewählt, an welchem vor fünfundzwanzig Jahren der Eintritt des Herrn Menzel in das Collegium des hiesigen Stadt- und Landgerichts erfolgte. Eine Deputation, bestehend aus sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats, aus Stadtverordneten und Schulen-Deputirten begab sich zu dem Herrn Jubilar, welcher die Ansprachen des Herrn Bürgermeisters Friedrich und Pastor Dr. Kober in herzlichster Weise erwiderte. Ersterer hatte mit Recht hervorgehoben, daß Herr Menzel durch die menschenfreundliche Gesinnung, welche er im amtlichen und außeramtlichen Verkehr gegen die hiesige Einwohnerschaft zu allen Zeiten bethätigt hat, sich die allgemeine Verehrung erworben habe. Das Ehrenbürger-Diplom war von dem ehemaligen Lithographen, jetzigen Kanzlisten Ladwig hierselbst äußerst sauber und geschmackvoll ausgestattet. — Der hiesige Organist und erste Mädchenlehrer Mai tritt nach 53jähriger Wirksamkeit am 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand und in den Genuß der vollen Pension. Den Organistenposten erhält sein Sohn, der zweite Mädchenlehrer Theodor Mai, und als erster Mädchenlehrer tritt der Cantor Bienewald ein, bisher dritter Knabenlehrer, als welcher der Lehrer Geisler aufrückt, an dessen Stelle wieder der Lehrer Bellarti tritt.

△ **Brieg**, 6. Januar. [Communal-Verwaltung.] Der Hauptbericht von 1866 weist unter Tit. I. Allgemeine Verwaltung eine Einnahme von 581 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., und eine Ausgabe von 21,616 Thlr. nach. Unter letzterer befinden sich bei pos. 1. Besoldungen: 12,085 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.; bei pos. 4, Bureaukosten: 2285 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.; bei pos. 5, sächliche Polizei-Unkosten: 4010 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. Bei letzter Summe ist z. B. die öffentliche Gasbeleuchtung mit 1875 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., die Straßenreinigung mit 1437 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. verrechnet. — Tit. II. Kirchenverwaltung hatte bei einer Ausgabe von 840 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. einen Zuschuß von 692 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. nothwendig. Zugleich sei hier nebenbei bemerkt, daß der in diesem Jahre beendete Reparaturbau der großen Orgel in der hiesigen St. Nicolai-Kirche, welcher von dem hiesigen Orgelbauer Riemer ausgeführt wurde, sich auf 3040 Thlr. 16 Sgr. belief, wozu die Stadt-Haupt-Kasse einen Patronatsbeitrag von 780 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., die Kirchengemeinde durch eine Kirchensteuer einen Beitrag von 1142 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., und die Kirchenkasse einen solchen von 1117 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. leistete. — Tit. III. Verwaltung des Schulwesens in der Stadt wies eine Einnahme an Schulgeldern 2c. von 2432 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., eine Ausgabe von 11,192 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und demzufolge die Nothwendigkeit eines Zuschusses von 8760 Thlr. 3 Sgr. nach. Unter den Ausgabe-Positionen dieses Titels bemerken wir als die bedeutendsten die Besoldungen an 1 Rector, 1 Conrector, 24 Elementarlehrer und 1 Schuldiener in Höhe von 8036 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., und den von der Stadt zu leistenden Beitrag zur Unterhaltung der Provinzial-Gewerbeschule in Höhe von 1177 Thlr. 11 Pf. — Tit. IV. Armenwesen machte bei einer Ausgabe von 10,776 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. einen Zuschuß von 7253 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. nothwendig, da allein die allgemeine Armenverwaltung eine Ausgabe von 7910 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. verursachte. Dennoch hat sich auch hier der Stand der Verhältnisse gebessert, denn ult. 1866 schloß die Rechnung der allgemeinen Armen-Verwaltung mit einem Activ-Vermögen von in Summa: 17,444 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., und hatte sich dasselbe gegen das Vorjahr um 135 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. vermehrt.

—r. **Namslau**, 6. Januar. [Ein gestörtes Vergnügen. — Feuersgefahr.] Am Sonntage nach dem Weihnachtsfeste, den 29. v. M., war in dem Straßenkretscham zu K., hiesigen Kreises, Tanzmusik. Abends gegen 9 Uhr brachte ein Bote des Herrn Pfarrers einen Brief an einen im Wirthshause anwesenden Bauersohn. Dieser las den Brief, rief dann den ebenfalls anwesenden Knecht seines Vaters, theilte diesem den Inhalt des Briefes mit und nunmehr trat der Knecht mitten in die Schank- und Tanzstube und forderte laut alle anwesenden Katholiken auf, sofort das Wirthshaus zu verlassen, welcher Aufforderung sofort sämmtliche Katholiken nachkamen. Wie verlautet, war in dem Briefe eine ähnliche Aufforderung enthalten. Die anwesenden Evangelischen ließen sich durch dieses Intermezzo nicht stören, sondern machten sich bis Nachts 12 Uhr um so lustiger. — Gestern früh schwebten wir wieder einmal in Feuersgefahr. Jedenfalls war durch ruchlose Hand in einen massiven Stall unter Ziegeldach, in welchem der Seilermeister Pohl seine Flachsvorräthe aufbewahrt, Feuer geworfen worden, welches eben im Auflodern begriffen war, als es von der 13jährigen Tochter des Pohl bemerkt wurde. Der schleunig herzugekommenen Hilfe gelang es, den Brand bald zu löschen, der bei den umliegenden Schindeldächern leicht große Ausdehnung erlangen konnte.

=ch.= **Oppeln**, 7. Jan. [Rinderpest.] Da amtlichen Nachrichten und Ermittelungen zu Folge die Rinderpest in Oesterreichisch-Schlesien und Mähren erloschen und in dem an das diesseitide Departement angrenzenden Theile von Galizien nur in der militärisch abgesperrten Ortschaft Monowice bei Oswiencim noch nicht vollständig getilgt ist, so hat sich die hiesige kgl. Regierung veranlaßt gesehen, für denjenigen Theil der Landesgrenze, welcher die Kreise Ratibor, Rybnik und Beuthen OS. (letzteren soweit er an Oesterreich grenzt) von dem benachbarten Oesterreich scheidet, den gemäß früherer Amtsblatt-Bekanntmachungen in Kraft getretenen strengeren § 4 der Verordnung vom 27. März 1836 außer Kraft zu setzen, für denselben Theil der Landesgrenze dagegen die milderen Bestimmungen des § 3 a. a. O. in Kraft treten zu lassen. Demgemäß sind für die gedachten Grenzstrecken folgende Anordnungen maßgebend: a) Hornvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Federvieh, frische Rinder- und andere Thierhäute, Därme, Hörner, Knochen und ungeschmolzenes Talg, ferner Rindfleisch, Dünger, Rauchfutter und gebrauchte Stallgeräthe jeder Art dürfen gar nicht zugelassen werden. b) Auch unbearbeitete Wolle, trockene Häute und thierische Haare (excl. Borsten) müssen zurückgewiesen werden, wenn Gründe zu der Annahme vorhanden sind, daß solche aus einem inficirten Orte stammen. c) Nur solche Personen sind ohne Weiteres einzulassen, von welchen nach den Umständen anzunehmen ist, daß sie entweder in gar keinem inficirten Orte gewesen, oder doch daselbst mit dem inficirten Rindvieh nicht in unmittelbare Berührung gekommen sind, — dagegen müssen alle Personen, bei denen nach ihren Verhältnissen die Beschäftigung und der Verkehr mit Rindvieh vorauszusetzen ist, z. B. Vieh- und Lederhändler, Fleischer, Gerber, Abdecker zurückgewiesen werden, oder dieselben haben sich, wenn sehr erhebliche Gründe für die Zulassung sprechen, zuvörderst einer sorgfältigen, unter polizeilicher Aufsicht vorzunehmenden Reinigung zu unterwerfen. — Der oben gedachte § 3 der Verordnung vom 27. März 1836 besteht sonach unter Berücksichtigung der bereits früher gemeldeten Anwendung desselben bis auf Weiteres zu Recht für denjenigen Theil dor Landesgrenze, welcher von Kamitz, Neisser Kreises, bis Schwarzwasser (an der Grenze des Plesser Kreises gelegen) und von Bialybczyk, Plesser Kreises, bis Myslowitz, Beuthener Kreises, reicht, sodann von letzterem Punkt ab längs der ganzen russisch-preußischen Grenze des hiesigen Departements. Dagegen bleibt der § 4 a. a. O. zur Zeit noch für denjenigen Theil der Landesgrenze, welcher den Plesser Kreis von dem benachbarten Auslande scheidet, d. h. für die Strecke von Schwarzwasser bis Bialybczyk bis auf Weiteres in Kraft.

F. **Gleiwitz**, 5. Jan. *) [Städtisches. — Handelskammer. — Concert.] Am 2. Januar fand die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre statt, in der 12 neu- resp. wiedergewählte Stadtverordnete und 1 Stellvertreter eingeführt und vereidigt wurden. Daran schloß sich die Wahl des Bureaus. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Hr. Dr. med. Freund wurde mit 30 von 32 Stimmen zum Vorsitzenden erwählt; als sein Stellvertreter ging Hr. Gymnasiallehrer Steinmetz, als Protokollführer Hr. Dr. Potyka und als dessen Stellvertreter Hr. Kaufmann Jos. Edler aus der Wahlurne hervor. Aus dem in der letzten Sitzung des vergangenen Jahres gegebenen Resumé tragen wir noch nach, daß während des ganzen Jahres ein Stadtverordneter keine, mehrere nur je 1 oder 2 Sitzungen versäumt haben. Dieses erfreuliche Zeichen bürgerlichen Gemeinsinns möge die neu gewählten Vertreter der Stadt zu gleicher Emsigkeit anregen; dann können wir hoffen, daß die sogenannten 15 Silbergroschen-Stadtverordneten (wer ohne Entschuldigung fehlt, zahlt 15 Sgr.), in diesem Jahre zur Mythe werden. Zu unsern sehnlichsten Wünschen für das laufende Jahr gehört ferner die endliche Regulirung unserer Gewerbeschulangelegenheit; die Väter der Stadt haben es im wohlverstandenen Interesse der Stadt und ganz Oberschlesiens an Nichts fehlen lassen, um die Schule, die eine Musterschule werden soll, ins Leben zu rufen. Sie harren mit leicht verzeiblicher Ungeduld der endgiltigen Entscheidung des Ministeriums, das hoffentlich bald den berechtigten Ansprüchen des industriellen Oberschlesiens Rechnung trägt. Zur Signatur dieser industriellen Thätigkeit notiren wir, daß im Handels-Firmenregister des hiesigen Kreisgerichts jetzt folgende Firma prangt: Erste Preußische Dampfmaschinen-Zündwaaren-Fabrik Jacob Huldschiner. — Bei der am 3. erfolgten Wahl der Mitglieder der Handelskammer wurden unter Vorsitz des derzeitigen Landrathamtsverwesers Herrn Regierungs-Assessor Vicenz, die früheren Mitglieder Hegenscheidt, Leo Blumenreich und Schlesinger wiedergewählt. — Am heutigen Sonntag brachte uns unter sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums das zweite Abonnements-Concert den Genuß der Mozart'schen Symphonie D-dur und verschiedener classischer Stücke.

*) Wir bitten jeden Brief zu unterzeichnen, um Mißverständnissen vorzubeugen. D. Red.

♃ **Leobschütz**, 5. Jan. [Erste Sitzung der Stadtverordneten. — Eine Entscheidung der Regierung.] Eröffnet wurde die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten gestern Abend mit der Einführung und Verpflichtung der theils wieder-, theils neugewählten Mitglieder der Versammlung seitens des Bürgermeisters Stephan. Ehe der bisherige Vorsitzende, Salarienkassen-Rendant Matzel, sein Amt in die Hände der Versammlung zurückgab, erstattete er einen kurzen Bericht über die im abgelaufenen Jahre in 25 Sitzungen — eine einzige war ausgefallen — erledigten Vorlagen, 225 an Zahl. Es wurde sodann zur Neubildung des Vorstandes geschritten. Auf Anregung des Stadtverordneten Holländer bezeugte die Versammlung dem seitherigen Vorsitzenden ihre Anerkennung für dessen unermüdete Thätigkeit im Interesse der Commune durch Erheben von den Plätzen und durch Wiederwahl mit 22 von 32 Stimmen. Herr Matzel dankte und theilte der Versammlung mit, daß das Appellationsgericht zu Ratibor, nachdem es ihm im vor. Jahre die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter zur Pflicht gemacht hatte, in Folge einer an ihn gerichteten Stadtv.-Petition das Verlangen zurückgenommen habe, und er somit nach wie vor seine Kräfte der Commune widmen könne. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde in einer engern Wahl Gymnasiallehrer Kleiber gewählt. Der bisherige Protokollführer, obgleich Nichtmitglied, Hr. Secretär Bielau, desgl. Stadtv. Holländer als stellvertretender Protokollführer, wurden durch Acclamation wiedergewählt. In der nächsten Sitzung soll zur Vervollständigung des Magistrats-Collegiums die Wahl eines Rathsherrn vorgenommen werden, wobei es sich zeigen wird, ob die liberaler denkende Parte oder die starr-confessionellgesinnte den Sieg davontragen wird. Bei der gestrigen Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden hat wider Erwarten die letztere sonst starke Partei eine Niederlage erlitten. Der Zuhörerraum war fast überfüllt, und die Bürgerschaft bethätigt an allen Sitzungen das lebhafteste Interesse. — Die königliche Regierung zu Oppeln hat betreffs der Giltigkeit der beiden zu Stadtverordneten gewählten Halbbrüder nach der Auffassung des Magistrats entschieden, wonach der § 17 der Städteordnung, der besagt, „daß Brüder nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein dürfen", auch auf Halbbrüder seine Anwendung finde. — Auf dem gestrigen Ressourcen-Balle, wo es gewöhnlich für die junge Damenwalt an Herrn sehr mangelt, waren eine Menge preußische Offiziere aus Cosel, Neisse u. s. w., die der Absperrung wegen in unserem Kreise stationirt sind, als Gäste anwesend und hatten aus Troppau mehrere Ober-Lieutenants, mit denen sie auf das Cordialste verkehrten, mitgebracht, so daß als seltene Erscheinung sich zeigte: Ueberfluß an Herren und großer Mangel an Damen. Den österreichischen Gästen hat es bei uns ausnehmend gut gefallen. Die Landleute machten, als sie preußische und österreichische Offiziere in einem Schlitten fahren sahen, große Augen und meinten nichts Anderes, als daß unsere Offiziere Gefangene gemacht hätten, die sie in die Stadt brächten. Es geschah ihnen aber nichts zu Leide. Umgekehrt ist es gerathener, wenn unsere Offiziere bei ihren Ausflügen über die Grenze nach Jägerndorf und Troppau ihre Uniformen wohlweislich zu Hause lassen, um nicht vom österreichischen Janhagel insultirt zu werden. — Aus dem Munde eines österreichischen Gastes, der früher in Italien gestanden hatte, hörten wir, wie Civil und Militär drüben für die neue Fortschritts-Aera in ihrem Vaterlande schwärmen und das Einlenken in wahrhaft constitutionelle Bahnen auf das Freudigste begrüßen. — Der Ihnen aus Osterwitz gemeldete Unfall, wobei ein Bruder seinen jüngern Bruder durch Losgehen eines Gewehres erschoß, führte zu einer gerichtlichen Obduction des Erschossenen, wobei sich herausstellte, daß der volle Schuß durch den Rücken hindurch ging und vorn zur Brust herausfuhr und die Zerreißung der Lungen und besonders des Herzens den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Lobsens, 2. Jan. [Mord.] Hier ist folgender beklagenswerther Mord geschehen: Ein Fleischer kaufte von einer Frau aus der Umgegend ein Schwein für den Preis von 12 Thalern. Am Abende machte sich die Frau auf den Heimweg; der Fleischer aber eilte ihr nach und kaum hatte sie das nächste Gehölz erreicht, als der Mörder sie erfaßte und sein langes Messer ihr in's Herz stieß. Ein des Weges reitender Gendarm nahm das Ungeheuer fest und überlieferte es dem Gerichte. (Brb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13¾—14½ Thlr., feine 15—15¼ Thlr., hochfeine 15½—15¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) steigend, gek. — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 70¾—71½ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 71¾ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 72 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 72½ Thlr. Br. und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 94 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 54½ Thlr. Br., April-Mai 55½—56 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 89½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 300 Ctr., loco 9¾ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 9⅔ Thlr. Br., 9 7/12 Thlr. Gld., Februar-März 9¾ Thlr. bezahlt, März-April 9⅚ Thlr. Gld., 9 11/12 Thlr. Br., April-Mai 10 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br.

Spiritus fester, gek. 15,000 Quart, loco 18⅚ Thlr. bezahlt und Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. Januar 19—19 1/12 Thlr. bezahlt und Br., 19 Thlr. Gld., Januar-Februar 19 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 19⅙ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 19½ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

[Militär-Wochenblatt.] Besetzung der Landwehr-Bezirks-Commandeurstellen nach der neuen Landwehr-Bezirks-Eintheilung am 1. Januar 1868.

VI. Armee-Corps. 2. Oberschl. Landw.-Reg. Nr. 23. 1. Bat. (Neisse) Oberst z. D. v. Gellhorn, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 23. 2. Bat. (Beuthen). Ob.-Lieut. z. D. v. Schmidt, bisher Bezirks-Command. des 2. Bats. (Gr.-Strehlitz) 2. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 23. — 3. Oberschl. Landw.-Reg. Nr. 62. 1. Bat. (Gleiwitz.) Maj. z. D. v. Schmidt, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Bezirks-Commdr. in Gleiwitz. 2. Bat. (Cosel). Major z. D. Baron Schuler v. Senden, bisher Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Cosel) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22. — 4. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 63. 1. Bat. (Rosenberg). Major z. D. Otto, bisher Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22 und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landwehr-Bezirks-Commandeur in Rosenberg. 2. Bat. (Oppeln). Oberst-Lt. zur Disp. v. Chamier, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirks-Command. des 3. Bats. (Oppeln) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23. — Reserve-Landw.-Bat. Breslau Nr. 38. Oberst-Lt. zur Disp. Schimmelpfennig v. d. Oye, bisher Bezirks-Command. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10.

VII. Armee-Corps. 1. Westfäl. Landw.-Regt. Nr. 13. 1. Bat. (Münster). Maj. zur Disp. Marcard, bisher Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Münster) 1. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 13. 2. Bat. (Warendorf). Maj. zur Disp. v. Mülmann, bisher Bezirks-Commdr. des 3. Bats. (Warendorf) 1. Westf. Landw.-Regts. Nr. 13. — 2. Westf. Landw.-Regts. Nr. 15. 1. Bat. (Minden). Oberst zur Disp. Emmich, bisher Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Minden) 2. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 15. 2 Bat. (Bielefeld). Oberst-Lieut. zur Disp. v. Lemcke, bisher Bezirks-Commdr. des 3. Bats. (Bielefeld) 2. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 15. — 3. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 16. 1. Bat. (Soest). Oberst zur Disp. v. Langen, bisher Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Soest) 3. Westfäl. Landw.-Regts Nr. 16. 2. Bat. (Unna). Maj. zur Disp. Frhr. v. Blomberg, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Bezirks-Commdr. in Unna. — 4. Westfäl. Landw.-Regt. Nr. 17. 1. Bat. (Geldern). Maj. a. D. Drenkhan, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte des Landw.-Bezirks-Commdr. in Geldern, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension. 2. Bat. (Düsseldorf). Maj. zur Disp. du Troussel. bisher Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Düsseldorf) 4. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 17. — 5. Westfäl. Landw.-Regt. Nr. 53. 1. Bat. (Wesel). Maj. zur Disp. v. Hayn, bisher Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Wesel) 4. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 17. 2. Bat. (Borken). Maj. zur Disp. v. Wins, bisher Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Borken 1. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 13. — 6. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 55. 1. Bat. (Detmold). Maj. zur Disp. v. Griesheim, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landwehr-Bezirks-Commdr. in Detmold. 2. Bat. Paderborn). Maj. zur Disp. v. d. Burchard, bisher Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Paderborn) 2. Westfälischen Landw.-Regts. Nr. 15. — 7. Westfäl. Landw.-Regt. Nr. 56. 1. Bat. (Bochum). Ob.-Lt. a. D. Mensing, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Be.-Commdr. in Bochum, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension. 2. Bat. (Iserlohn). Oberst zur Disp. Werner, bisher Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Iserlohn) 3. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 16. — 8. Westfäl. Landw.-Regt. Nr. 57. 1. Bat. (Essen). Oberst zur Disp. Kellermeister v. d. Lund, bisher Bezirks-Commdr. des Landw.-Bats. Essen Nr. 36. 2. Bat. (Gräfrath), Maj. zur Disp. v. Gloeden, bisher Bezirks-Commdr. des Landw.-Bats. Gräfrath Nr. 40. — Reserve-Landw.-Bat. Barmen Nr. 39. Maj. zur Disp. Bar. v. Buhl gen. Schimmelpennig v. d. Oye, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Bezirks-Commdr. in Barmen.

VIII. Armee-Corps. 1. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 25. 1. Bat. (Aachen). Oberst zur Disp. v. Leutsch, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Aachen) 1. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 25. 2. Bat. (Eupen). Ob.-Lieut. zur Disp. Leonhardt, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirks-Commandeur des 3. Bat. (Malmedy) 1. Rhein. Landw.-Regiment Nr. 25. — 2. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 28. 1. Bat. (Siegburg). Major zur Disp. Rogalla v. Bieberstein, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirks-Commandeur des 3. Bat. (Siegburg) 2. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 28. 2. Bat. (Brühl). Major zur Disp. Neuhauß, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bat. (Brühl) 2. Rhein. Landw. Reg. Nr. 28. — 3. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 29. 1. Bat. (Neuwied), Ob.-Lt. zur Disp. Keßler, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bat. (Neuwied) 3. Rheinisches Landw.-Reg. Nr. 29. 2. Bat. (Coblenz). Major zur Disp. v. Wangenheim, bisher Bezirks-Commandeur des 3. Bat. (Malmedy) 1. Rhein. Ldw.-Reg. Nr. 25 und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-

Bezirks-Commandeur in Coblenz. — 4. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 30. 1. Bat. (St. Wendel). Major zur Disp. v. Kühn, bisher commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landwehr-Bezirks-Commandeur in St. Wendel. 2. Bat. (Saarlouis). Ob.-Lt. zur. Disp. v. Falken-Plachecki, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bat. (Saarlouis) 4. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 30. — 5. Rhein. Landw.-Regt. Nr. 65. 1. Bat. (Erkelenz). Major a. D. Jcus-Rothe, bish. commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Bez.-Command. in Erkelenz, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension. 2. Bat. (Jülich). Major zur Disp. Frhr. v. Schaumberg, bisher Bezirks-Command. des 2. Bats. (Jülich) 1. Rhein. Landwehr-Regts. Nr. 25. — 6. Rhein. Landw.-Regt. Nr. 58. 1. Bat. (Neuß). Oberst zur Disp. v. Steinwehr, bisher Bezirks-Command. des Landw.-Bats. Neuß Nr. 39. 2. Bat. (Deutz). Major zur Disp. Halter, bisher Bezirks-Command. des 3. Bats. (Siegburg) 2. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 28 und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Landw.-Bezirks-Command. in Deutz. — 7. Rhein. Landw.-Regt. Nr. 69. 1. Bat. (Simmern). Major zur Disp. v. Lewitzki, bisher Bezirks-Command. des 3. Bats. (Simmern) 3. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 29. 2. Bat. (Andernach). Major zur Disp. v. Wedell, bisher Bezirks-Command. des 2. Bats. (Andernach) 3. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 29. — 8. Rhein. Landw.-Regt. Nr. 70. 1. Bat. (Trier I.) Oberst-Lt. zur Disp. Steneberg, bisher Bez.-Command. des 1. Bats. (Trier I.) 4. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 30. 2. Bat. (Trier II.) Oberst zur Disp. v. Ekensteen, bisher Bezirks-Command. des 3. Bats. (Trier II.) 4. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 30. Reserve-Landw.-Bat. Köln Nr. 40. Major zur Disp. v. Zamory, bisher Bezirks-Command. des 1. Bats. (Köln) 2. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 28.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 7. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt den Tod Waligorski's mit; das Haus erhebt sich. Der Präsident zeigt ferner die Mandatsniederlegung Liebelt's aus Gesundheitsrücksichten an. Der Handelsminister überreicht die Gesetzentwürfe der Wegebauabgaben und der Zinsgarantie für die Gera-Salfelder Eisenbahn. Alsdann folgt der Petitionsbericht. Das Gesetz, betreffend die Landesvermessungen in Hohenzollern, wird genehmigt. Das Haus stimmt ohne Debatte dem Referate Assmann's über die Staatseinnahmen und Ausgaben für 1866 zu. Ueber die Petition, betreffend die Uebernahme der Schleswig-Holsteinschen Zwangsanleihe von 1850, wird die motivirte Tagesordnung angenommen.

Morgen ist die zweite Abstimmung über den Antrag Lasker's auf Redefreiheit.

Lauenburg, 7. Jan. Das officielle Verordnungsblatt für Lauenburg meldet: Alle im Lauenburgschen sich vorfindenden zollpflichtigen Waaren über 50 Pfund unterliegen der Nachzollung. Der „Hamb. Corresp." schreibt: Auch bei der Aufnahme Mecklenburgs in den Zollverein wird die Nachverzollung der jetzt massenhaft dort gespeicherten Vorräthe stattfinden.

München, 7. Jan. In der heutigen Sitzung des vierten Abgeordnetenkammer-Ausschusses wurde die Verständigung über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung des Verwaltungs-Gerichtshofes nicht erzielt. Die Differenz betrifft die Zuweisung der Competenz. — Die Staatsregierung wird den Gesetzentwurf wahrscheinlich zurückziehen.

Stuttgart, 7. Jan. Der „Würtemb. St.-Anz." greift die Erklärung der badischen Kammermitglieder in der „Karlsr. Z." über die Erweiterung des Zollparlaments an. Die von den Ministern mit unterzeichnete Erklärung sei als badisches Regierungsprogramm zu betrachten, widerspreche jedoch dem klaren Wortlaute der Zollvereinsverträge, deren Ausdehnung nur durch Vereinbarung der sämmtlichen betheiligten Regierungen möglich sei.

Wien, 7. Jan. Es heißt, daß die Delegationen nicht vor dem 20. Januar zusammentreten. Der ungarische Minister Lonyay tritt wahrscheinlich zurück.

Wien, 7. Januar. Der russische Gesandte Ignatieff besuchte den Minister v. Beust sofort nach seiner Ankunft. Stackelberg gab gestern ein Diner zu Ehren Ignatieffs, welchem Beust beiwohnte.

Triest, 7. Januar. Authentischen Nachrichten aus Cadix vom 29. December zufolge trifft die Fregatte Novara zwischen dem 10. und 12. Januar ein.

Paris, 7. Jan. Bei den Deputirtenwahlen wurde gewählt: in Amiens Estournel (unabhängig) mit 13,005, in Tours Houssard (unabhängig) mit 10,879, gegen den Regierungs-Candidaten Gouin mit 7627 Stimmen.

Agram, 7. Jan. Es haben erhebliche Ruhestörungen stattgefunden; mehrere Geistliche wurden thätlich insultirt, die Stadtpfarre demolirt, weil die Geistlichkeit das kirchliche Leichenbegängniß eines hiesigen Bürgers verweigerte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 7. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134. Breslau-Freiburger 118. Neisse-Brieger 91½. Kosel-Oderberg 74⅞. Galizier 85½. Köln-Minden 137. Lombarden 92⅞. Mainz-Ludwigshafen 123¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95. Oberschles. Litt. A. 187⅞. Oesterr. Staatsbahn 136. Oppeln-Tarnowitz 73. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85. Rheinische 116¼. Warschau-Wien 59¾. Darmst. Credit 79⅛. Minerva 34¾. Oesterr. Credit-Actien 77¾. Schles. Bank-Verein 110½. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 55½. Silber-Anl. 60¾. 1860er Loose 71. 1864er Loose 43¾. Italien. Anleihe 43⅛. Amerik. Anleihe 77¼. Russ. 1866er Anleihe 99. Russ. Banknoten 84½. Oesterr. Banknoten 84⅛. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Monate 6, 24⅜. Wien 2 Mon. 83⅜. Warschau 8 Tage 84. Paris 2 Mon. 81¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63⅜. Poln. Pfandbriefe 57½. Baier. Prämien-Anl. 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe —. Posener Creditscheine 84⅞. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 48¾.

Berlin, 7. Jan. Roggen: unverändert. Januar-Febr. 74¼, Febr.-März 70½, April-Mai 74¾, Mai-Juni 75. — Rüböl: matt. Januar-Febr. 10⅛, April-Mai 10⅜. — Spiritus: niedriger. Januar-Febr. 20, Febr.-März —, April-Mai 20$\frac{5}{12}$, Mai-Juni 20⅝.

Wien, 7. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 40. National-Anl. 65, 20. 1860er Loose 83, 90. 1864er Loose 76, 90. Credit-Actien 184, 80. Nordbahn 169, 75. Galizier 203, 50. Böhm. Westbahn 148, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 243, 60. Lombard. Eisenbahn 166, 75. London 121, 40. Paris 48, 10. Hamburg 89, 40. Kassenscheine 178, —. Napoleonsd'or 9, 66. — Schluß fest.

Inserate.

Bezirks-Verein

des nordwestlichen Theils der inneren Stadt. [560]

Heute Mittwoch den 8. Januar, Abends 8 Uhr: Schlachthof-, Drei-Berge-, Oder-, Elisabet-, Sieben-Kurfürsten-, Burgfeld-, Neuewelt-, Barbara-, Antonien-Bezirk, in **Kaßner's** Restauration, **Kupferschmiedestraße** (Bär auf der Orgel), **Generalversammlung.** Tagesordnung: Rechnungslegung und Besprechung über Vereins-Angelegenheiten. **Der Vorstand.**

Donnerstag-Vortrag

im Musiksaale der königl. Universität, 6½ Uhr Abends.

Den 9. Januar:

v. Coelln, Pastor: **Amalie Sieveking und die freiwillige Armenpflege.**

Die Abonnements-Billets à 1 Thlr. sind in den Buchhandlungen von **Dülfer, Gosohorsky** und **Mälzer**, sowie in dem Bureau des evangelischen Vereinshauses (Heiligeiststraße Nr. 18, 2 Treppen) zu haben; Einzel-Billets à 5 Sgr. an der Kasse, Sudenten-Billets für den ganzen Cyclus à 10 Sgr. beim Pedell der königl. Universität. [555]

Für die Nothleidenden in Ostpreußen sind bei mir bis jetzt eingegangen: Von Kfm. Albert Schreiber 11 Thlr. 10 Sgr., Kfm. Rob. Jäschke 3 Thlr., Marie Jäschke 2 Thlr., Eva Jäschke 1 Thlr., Ludwig Jäschke 3 Thlr., S. 10 Thlr., H. 10 Thlr., Appell.-Ger.-Rath Schade 5 Thlr., Maurermstr. Guder 10 Thlr., Frau Minister Milde 100 Thlr., San.-Rath Dr. Grätzer 10 Thlr., Max Raphael 10 Thlr., Frl. J. H. 7 Thlr., zusammen 182 Thlr. 10 Sgr.

Weitere Beiträge werden sowohl in meiner Behausung (Königsplatz Nr. 1) als auch im General-Bureau des Rathhauses durch Kanzlei-Director Buchwald II. angenommen.

Breslau, den 7. Januar 1868.

Der Oberbürgermeister. (gez.) Hobrecht.

Zur Abhilfe der Nothstände in den östlichen Provinzen sind infolge unseres Aufrufes folgende Beiträge eingegangen:

H...kt 5 Thlr., Charlotte v. Brackel 1 Thlr., Johanne Lohre 1 Thlr., Frau Anna Stetter 1 Thlr., C. G. S. 2 Thlr., Adolph Langner 1 Thlr., Hr. u. Frau Kirschstein 1 Thlr., Baron v. Rottenberg 10 Thlr., Fräulein Welda 7 Thlr. 15 Sgr., B. R. 1 Thlr. — W. Br. 35 Thlr., Professor Dr. Hertz 10 Thlr., Stadrath Plaeschke 3 Thlr., Frau Manglièrs 5 Thlr., Joh. Aug. Marcusy 2 Thlr., Frau Dr. Rehmet 1 Thlr., G. J. O. 1 Thlr., O. A. O. 3 Thlr., Ungenannt 7½ Sgr., Carl Christian Schmidt 2 Thlr., Hermann von Festenberg-Packisch 2 Thlr., Kr. 15 Sgr. — Herr und Frau Leinsz 2 Thlr.. Ammali Herlth, erspart, 12 Sgr., Frau Kaufmann M. Herlth 15 Sgr., von Frau Kaufmann Herlth am Sylvesterabend gesammelt 13 Sgr., Herr und Frau Kaufmann Harsky 1 Thlr., Frau Kaufmann Mülchen 15 Sgr., Fräulein von Ledebour 5 Sgr., Johanna von Uechtritz 20 Sgr., Frau Rechnungs-Räthin Auguste Primer 1 Thlr., Ida Gringmuth 1 Thlr., Herr Maurermeister Hayn 2 Thlr., von Frau Dr. Großpietsch im Schwesterkränzchen der vereinigten Logen am 31. December 1867 gesammelt 17 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., C. L. Sonnenberg 1 Thlr., Aug. Allgöver jun. 1 Thlr. 20 Sgr., Herr Thierarzt Heimann 1 Thlr., Kfm. J. C. Scheer 1 Thlr., Frau Kaufm. Scheer 10 Sgr., Ober-Amtmann Zoller 1 Thlr., Adolph Zwettels 20 Sgr., Kaufm. Jul. Neugebauer 2 Thlr., Stabs-Roßarzt Lusensky 1 Thlr., Sub-Senior Weingärtner 2 Thlr., Fräul. Hedwig Schütz 1 Thlr., Herr Wilh. Doma 26 Thlr., Prof. Rückert 5 Thlr., Personal von Immerwahr 5 Thlr., Nähmaschinen-Fabrikant J. Neumann 3 Thlr., Dr. Weigert 2 Thlr., Fräul. Hermes 1 Thlr., Frau E. H. 1 Thlr., Frau Winzig aus Winzig 2 Sgr., Mad. Kempner 2 Thlr., Frau Kfm. Lina Immerwahr 15 Thlr., Herr u. Frau v. Kleist 5 Thlr., Familie Cretius 8 Thlr., Gräfin Wartensleben 10 Thlr., Hauptmann u. Rendant Jänicke 10 Thlr., von einem Ungenannten 2 Thlr., Regierungs-Assessor v. Uttmann 4 Thlr., Geh. Rath Behrends 5 Thlr., v. Bomsdorf 25 Thlr., Ungenannt 5 Thlr., Geh. Ober-Finanzrath v. Maassen 15 Thlr., Familie v. Hacke 10 Thlr., Präsident v. Möller 5 Thlr., Carl Mende 1 Thlr., Geheimer Rath Lebert 5 Thlr., Frau Stadtrath Korn, geb. Eichborn 5 Thlr. 20 Sgr., Frau Stadtrath Korn, geb. v. Kospoth, 5 Thlr., Fräulein E. von Kospoth 1 Thlr., Fräulein J. v. Kospoth 1 Thlr., Herr Hartmann 1 Thlr., L. Eichborn 17 Thlr. Herr v. Reiche 5 Thlr., Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster 100 Thlr., Consistorialrath Dittrich 5 Thlr. 20 Sgr., Pfarrer Baucke 2 Thlr., Frau Zahnarzt Sagert 2 Thlr., K. in Goldberg 2 Thlr., Erzpriester Fischer 10 Thlr., Geh. Rath v. Görtz und Frau 15 Thlr., Major v. Schickfuß 10 Thlr., Geh. Sanitätsrath Dr. Kroker 5 Thlr. 20 Sgr., Frau Oberst Kroker 5 Thlr., Fräulein Kroker 2 Thlr., Familie H..... 1 Thlr., Fräulein v. Eickstedt aus Slawikau 10 Thlr., Herr v. Eickstedt aus Slawikau 5 Thlr., L. G. aus Pl.-Wartenberg 2 Thlr., Garde-Reservist Nemela 1 Thlr., Frau Nemela 1 Thlr., von Unteroffizieren des 3. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth" 11 Thlr. 8 Pf., Hütten-Director Naglo 4 Thlr., Frau Oberst-Lt. Kreß 20 Sgr., M. und E. Gumpert 1 Thlr., Bankdirector Martin 3 Thlr. In Summa 539 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. Breslau, 7. Januar 1868.

Der Kassirer des hiesigen Zweigvereins von dem Vaterländischen Frauen-Verein in Berlin: C. G. Stetter.

Indem wir allen Gebern den herzlichsten Dank sagen, wiederholen wir unsere Bitte um weitere Unterstützungen und bemerken, daß auch Gaben von warmen Kleidungsstücken, sowie von nicht leicht verderblichen Nahrungsmitteln, wie Mehl, Bohnen, Reis, Graupen u. s. w., sehr willkommen sein werden.

Von den eingegangenen Geldern ist die Summe von „Einhundert Thalern" an den Frauen-Verein in Berlin gesandt, für den Rest aber sind Victualien angekauft, die sofort direct an zuverlässige Personen in den bedrängten Gegenden geschickt wurden.

Breslau, den 7. Januar 1868.

Der Vorstand
des Zweig-Vereins des vaterländischen Frauen-Vereins,

Elise v. Bojanowska, geb. v. Reyher, königl. Commandantur-Gebäude. Marie Eichborn, Tauenzienstr. 86. Agnes v. Goertz, geb. v. Eckartsberg, General-Landschaft. Amalie Großpietsch, geb. Strobach, Klosterstraße 1d. Linna Immerwahr, Ring 19. Louise v. Maassen, geb. Mumm, Wallstraße 5. Jenny Pläschke, geb. Hegel, Bahnhofstr. 13. v. Bentheim, Hauptmann, Werderstraße 32. B. v. Cramm, Reg.-Assessor, Klosterstraße 85b. v. Goertz, Geh. Regierungs-Rath, General-Landschaft. C. G. Stetter, Carlsstraße 20.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

1) Für den Bau einer Confirmanden-Anstalt in Bischdorf:
Von H. Goldbach in Schweidnitz 2 Thlr., Fr. W. 10 Sgr., C. B. in Striegau 2 Thlr., zusammen 4 Thlr. 10 Sgr.

2) Für die Wittwe Zimmermann:
Von Hrn. Kaufm. Degen 1 Thlr., X. 10 Sgr., Rittergutsbes. Gräfe auf Tost 2 Thlr., T. R. 15 Sgr., B. W. 1 Thlr., zusammen 4 Thlr. 25 Sgr. (bereits derselben ausgehändigt.)

3) Für Ostpreußen:
J. L. 1 Thlr., Kfm. Brahl 1 Thlr., F. 15 Sgr., J. B. 1 Thlr., Prof. Elvenich 5 Thlr., v. Terpitz 1 Thlr., R. T. 2 Thlr., Müller 2 Thlr. 20 Sgr., Dr. Behnsch 2 Thlr., Ungen. 1 Thlr., S. u. F. 1 Thlr., C. B. in Striegau 2 Thlr., Kfm. Sasse 3 Thlr., F. 1. 1 Thlr., W. S. 2 Thlr., U. H. 10 Thlr., Eisenbahn-Ingenieur Dietrich 5 Thlr., Marie Pohl 15 Sgr., Dr. J. 1 Thlr., A. J. 3 Thlr., C. B. 2 Thlr., zusammen 47 Thlr. 20 Sgr.

Fernere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Instituts-Eröffnung.

Die Unterzeichneten eröffnen [820]

am 15. Januar 1868,

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2a

(dicht am Königsplatz),

ein Institut für gemeinschaftlichen Unterricht

in Flügelspiel u. Harmonielehre.

Anmeldungen werden vom 2. d. Mts. ab an Sonn- un Festtagen von 11—1 Uhr, an anderen Tagen von 10—6 Uhr entgegenommen.

R. Brucksch u. R. Nase jun.

Fabrik unzerspringbarer Cylinder für Gas und Petroleum.

Mein gut assortirtes Lager von **Gas- und Petroleum-Cylinder, Blaker** (Rauchfänger), **Lichtschützer** auf Kerzen für Haus- und Gartenbeleuchtung, **Lampenschirme von Papier mit unverbrennbaren Kronen, Marienglasscheiben** zu den Schaulöchern in **Retorten und Bäckeröfen**, sowie Marienglas in allen Größen, empfehle ich der gütigen Beachtung.

Briefe franco. [340]

Max Raphael, Breslau, Bahnhofstr. 10.

Central-Magazin

für [569]

Meubles, Spiegel und Polster-Waaren

von

E. Neumeister & Hoffmann

in

Breslau,

Nikolaistrasse Nr. 77,
Eingang Herrenstrasse.

Niederlage der Renaissance-Commandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst in Berlin.

Atelier für Schloßeinrichtungen und Zimmer-Decorationen.

Niederlage der Ihlfelder Parquet-Fussboden- und Holz-Waaren-Fabrik in Ihlfeld a. Harz.

Lager von Caminen, Tapeten etc.

Annahme von Bau- und aller Arten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten.

Heut Mittwoch, den 8. Januar d. J.

frische Leber- und Blutwurst,

von 10 Uhr Vormittags ab: Wellfleisch und Wellwurst; von 6 Uhr Abends ab:

Großes Wurst-Abendbrot

mit Erbsensuppe, Eisbein ꝛc. [1111]

G. Kunicke, Restaurant, Ohlauerstr. 19.

Als Verlobte empfehlen sich: [1121]
Moritz Hauptmann,
Bertha Singer.
Berlin. Creutzburg OS.

Als Verlobte empfehlen sich: [1110]
Caroline Keßler,
Louis Friedländer.
Gleiwitz. Pilchowitz.

Wir beehren uns hierdurch die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit Herrn **Robert Ollendorff** hierselbst ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, den 6. Januar 1868. [294]
J. Glaser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Glaser.
Robert Ollendorff.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Fried.
Herrmann Cohn.
Wien, den 1. Januar 1868. [1103]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Henriette** mit dem Lehrer Herrn **Ernst Geisler** in Bolkenhain, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [293]
Leutmannsdorf, den 1. Januar 1868.
E. Pavel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Pavel,
Ernst Geisler.
Leutmannsdorf. Bolkenhain.

Singacademie.

Heute Mittwoch: Versammlung. [561]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Stroheim** in Hirschberg beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1085]
Oppeln, den 6. Januar 1868.
J. Schück und Frau.

Die heute Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebte Frau **Valeska**, geb. **v. Gladis**, von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. Januar 1868.
[1097] **Julius Gramm.**

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Schmiegel**, von einem Knaben glücklich entbunden. [1122]
Ratibor, den 7. Januar 1868.
Dr. Heckscher.

Entbindungs-Anzeige. [1123]
Die heute Morgen 8½ Uhr glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Paula**, geb. **Lustig**, von einem kräftigen Knaben, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 7. Januar 1868.
Joseph Leipziger.

[1099] **Todes-Anzeige.**
Heute Nacht entriß uns der Tod unser einziges heißgeliebtes Söhnchen **Bruno** im Alter von 4¼ Jahren, was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 7. Januar 1867.
C. Brandenburger, Gelbgießermeister.

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre ꝛc
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns heute Nacht 2¼ Uhr der unerbittliche Tod unsere heißgeliebte Tochter **Elisabeth**, im zarten Alter von 5 Jahren 7 Monaten. [1113]
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend
Breslau, den 7. Januar 1868.
Die trauernden Eltern und Geschwister
A. Koeppe.

Heut Morgen verschied nach langjährigen Leiden unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann
Carl Anders.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an:
die trauernden Hinterbliebenen.
Waldenburg, den 5. Januar 1868.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

[286] **Todes-Anzeige.**
Gestern starb hierselbst der Kaufmann und Rathmann Herr **Robert Blauhutt** im Alter von 48 Jahren.
Der Verstorbene war vom Jahre 1850 ab Stadtverordneter und seit 1855 Mitglied des Magistrats. Wir betrauern in ihm einen biederen Collegen, welcher seinem Berufe treu, mit Eifer und Hingebung das Interesse der Commune zu fördern bestrebt war.
Ehre seinem Andenken!
Trachenberg, den 6. Januar 1868.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Stadttheater.

Mittwoch, den 8. Jan. **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano von Heinr. Proch. Musik von G. Verdi. (Graf v. Luna, Hr. Louis Tillmetz, vom Stadttheater in Lemberg. Azucena, Fräul. Erna Borchardt, vom großherzogl. Hof-Theater in Weimar.)

Donnerstag, 9. Jan. **Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen. „Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Elisabet, Fräul. Widmann, vom königl. Theater in Stuttgart.) Vorher: **Ouvertüre zu „Fidelio"** von Beethoven.

Mont. ✉ 10. I. 6½ J. IV.

Die unter der Nummer 863 v. J. dieser Zeitung aufgenommene Anzeige ist nicht von mir. Dieselbe ist nur das Werk eines boshaften Menschen. [292]
Woischnik (früher Naklo), den 4. Januar 1868.
Henriette, verw. **Müller.**

Herrn H...S. in Ratibor.
Es ist mir nicht bewußt, an Sie einen Glückwunsch verschwendet zu haben, weise demnach jeden Dank hiermit zurück. [285]
O. K. in Beuthen O/S.

Mein Comptoir und Commissions-Lager befindet sich seit heut: [1100]
Ring, Riemerzeile 20/21, 2 Tr.
Adolph Wohlauer.

Turnverein „Vorwärts".

Donnerstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereins-Locale, Kupferschmiedesteraße in der Kaßner'schen Restauration.
Tagesordnung: [304]
Besprechung über ein Carnevalsfest.

Frauenbildungs-Verein.

15 Nähmaschinen bei Hrn. Mandowski (Ring 43) und **2 Nähmaschinen** bei Frl. Jacobi (Neumarkt 35, 2 Tr.) und Frl. Flor. Simon (Neudorferstr. 6a) stehen tägl. v. 8—12 und 2—6 zur Benutzung; erstere pro Stunde à 1 Sgr., letztere (**mit** Garn) à 2 Sgr.

Aufsichtsverein f. Kostkinder.

General-Versammlung: Mittwoch, den 8. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in Mosler's Hotel (Bischofsstraße) par terre links.
Der Zutritt ist Jedem gestattet, der Interesse für den Verein hat. [1084]

A young English Lady, perfectly conversant with the German language, who has just returned to Breslau, wishes to give lessons in her own language.
Applications to be forwarded to te Editor of this Paper adressed:
G. St. Nr. 77. [1109]
Breslau, January 7. 1868.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich:
Dr. Cronfeld, Berlin, Linienstraße 149.

Zelt-Garten.

Täglich [512]

Großes Concert

der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Täglich [447]

großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Donnerstag, den 9. Januar:
Erstes dramatisches

Tanz-Kränzchen.

Gäste haben Zutritt. [570]

Mein Comptoir befindet sich jetzt:

Ohlauerstr. 60, 1. Etage.

[1114] **Quintin Tauchert.**

Zu Abschätzung von Nachlaßsachen empfiehlt sich die gerichtlich vereidete Taxatorin

B. Meinhardt,

Kupferschmiedestr. Nr. 53. [1095]

Da wir Breslau demnächst verlassen und unsern Wohnsitz auf das Rittergut **Sczyrbitz, Kreis Rybnik,** verlegen, so fordern wir Jeden, welcher an uns persönlich oder an unsere frühere Firma **„Gordan & Co."** Ansprüche zu haben vermeint, auf, solche **Bahnhofstraße 18, eine Treppe links,** bei Dr. **Franz Gordan** anzumelden, woselbst auch jede andere Auskunft ertheilt wird. [6791]

Breslau, den 31. December 1867.
David Gordan, Rittergutsbesitzer.
Dr. jur. **Otto Gordan.**

Briefe und Paketsendungen bitte ich, sowohl an mich, als an das Dominium Ober-Baumgarten poste restante Alt-Reichenau zu richten. **Unfrankirte Briefe nehme ich nicht an,** bitte dagegen, wo unfrankirte Correspondenz sonst üblich war, solche mir gelegentlich in Rechnung zu setzen. [245]

Ober-Baumgarten, den 1. Januar 1868.
O. F. Duttenhofer.

Zahnärztliche Anzeige!

Von Donnerstag den 16. bis incl. Sonntag den 19. d. M., werde ich behufs Ausübung der zahnärztlichen Praxis mit meinem vollständigen Atelier im „Hotel zum Prinzen von Preußen" bei Herrn Bruck in Ratibor zu consultiren sein.

Hochachtungsvoll
[287] **H. Brandt,**
prakt. Zahnarzt in Neisse.

☞ Am 15. Januar c.

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke. Ein Cursus **zur vollständigen theoretischen und practischen Ausbildung** dauert nur **4 Wochen. Honorar 5 Thlr.** Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Vorwerksstraße Nr. 28a, erste Etage, Vormittags von 9—11 u. Nachmittags von 2—5 Uhr entgegen genommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen. [572]

Auguste Agnes Zander,

seit dem Jahre **1862** examinirte Lehrerin der **Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.**

Am 13. Januar

beginnt die Ziehung der
kgl. preuß. Hannoverschen Lotterie
mit Gew. von Thlr. 36,000, 24,000, 12,000, 6000, 4000 rc.

Antheil-Loose in gesetzlicher Form und zwar: [531]

⅛	pr. Kl. 1 Thlr.,	f. alle 5 Kl.	5 Thlr.,
$\frac{1}{16}$	.. 15 Sgr.,	„	2½ „
$\frac{1}{32}$	„ 7½ „	„	1¼ „

bei schleun. Bestell. noch zu beziehen aus **Schlesinger's Haupt-Agentur,** Ring 4, eine Treppe.

Kölner Dombau-Lotterie-Loose à 1 Thlr.,

Ziehung am **15. d. M.,**
sind nur noch einige Tage zu haben; nach Auswärts nur gegen Einsendung des Betrages.

J. Juliusburger in Breslau,
Spec.-Waaren-Handlung u. Lotterie-Geschäft,
[1062] Carlsstr. 30.

Hannoversche Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1868.
Original-Loose: ganze à 4 Thlr. 10 Gr., halbe à 2 Thlr. 5 Gr., Viertel à 1 Thl 2½ Gr., zu beziehen durch die **königl. preuß. Haupt-Collection** von

Moritz Meyer in Hannover.

Das von Herrn **Julius Eicke** erpachtete **Hôtel de Bavière** in **Leipzig,** von jetzt ab unter Leitung des Herrn Carl Kast aus dem „Einsiedler" zu Potsdam, hält sich bestens empfohlen. [5991]

[5337] Berlin, den 6. December 1867.

Königl. Niederschl.-Märkische Eisenbahn.

Die am 2 Januar 1868 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 16. d. M. ab

in Berlin bei der Hauptkasse,
in Breslau, Liegnitz und Frankfurt a. O. bei den Stationskassen der diesseitigen Eisenbahn, **an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 8. Januar k. J.,** in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin jedoch mit Ausschluß der drei letzten Tage jeden Monats,

gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.

Von den bezeichneten Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. ausgeloosten, gekündigten:

961 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien à 100 Thlr.
221 „ „ „ „ Prioritäts-Obligationen Serie I. à 100 Thlr.
442 „ „ „ „ „ „ „ II. à 50 Thlr.
104 „ „ „ „ „ „ „ IV. à 100 Thlr.

und zwar die Stamm-Actien schon am 16. d. M., die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Janua 1868 ab gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schuld-Documente mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons und Talons realisirt werden.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Einladung zu 2 Thés dansants in der alten Börse.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison [490]

2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale

am 14. Januar und
am 11. Februar d. J.

auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Zu diesen **Thés** können, wie bisher, **jüngere Herren,** welche der Gesellschaft **nicht** angehören, ebenso auch **Fremde** auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.

Außer den umlaufenden **Subscriptionslisten** liegt eine Liste im **Börsen-Bureau, am Blücherplatz,** rechts am Eingange aus, und ersuchen wir ergebenst, die Einzeichnung **möglichst bald** bewirken zu wollen.

Die Billets zum ersten Ball werden am

14. Januar d. J.

in dem gedachten **Börsen-Bureau** zur Abholung bereit liegen.

Breslau, den 5. Januar 1868.

Die Direction
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50,
Vortrag des Herrn Dr. Heller:
[567] „Ueber Schlaf und Traum." **Die Vorsteher.**

Iduna, [556]

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Bis ult. December 1867 waren bei derselben

zur Versicherung angemeldet	16,714,512	Thlr.	19	Sgr.	3	Pf.
davon abgelehnt	1,975,980	„	—	„	—	„
und angenommen zur Capitals-Versicherung	14,738,532	„	19	„	3	„
zur Renten-Versicherung	10,427	„	15	„	11	„
mit Jahres-Prämie	553,701	„	5	„	2	„
mit Capitalszahlung	49,701	„	13	„	1	„

Die General-Agentur der Iduna.
T. W. Kramer in Breslau, Büttnerstr. 30.

Nationalschatz LESSING, SCHILLER, GÖTHE
40 Lief. à 3 Sgr. mit PRÄMIE.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [322]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen aber festen Preisen.

Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut Sczyglowitz, Kreis Rybnik, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt 2 Procent zu

S. Pringsheim in Breslau,
[1087] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! [320]

PATE PECTORALE DE GEORGE Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1845.

Brust Bonbon nach Art d. Regliſſe v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. bei Heilung von Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichsstr., *Bergknappe.*

Schlesische 3½-proc. A. Pfandbriefe [5801]

auf das Gut Schieroth, Kreis Tost-Gleiwitz, tauschen gegen andere um und zahlen 2 Procent zu

Gebr. Guttentag.

In dem Kaufmann **Emanuel Koblynski'**schen Concurse habe ich heute die baare Masse in Empfang genommen, und fordere die Betheiligten auf, die Accord-Rate bei mir, gegen Rückgabe der Wechsel in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 7. Januar 1868.

Der gerichtliche Verwalter Carl Schwab,
[571] **Albrechtsstraße 25.**

Grosskörn. besten Astrach. Caviar und Zuckererbsen

empfiehlt von heute wieder empfangener neuer Sendung: [573]

Herm. Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz.
Delicatessen-, Südfrucht-, Mineralbrunnen- und Colonialwaaren-Handlung.

---

[29] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist a. bei Nr. 476 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Mac Andrew & Co.,** b. Nr. 562 die von dem Kaufmann und Chemiker **Charles Thomas Shorten** und dem Kaufmann und Ingenieur **John Easton,** Beide hier, am 1. Juli 1867 hier unter der Firma:

Shorten & Easton

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ueber den Nachlaß des Bauergutsbesitzers und Gerichtsscholzen **Johann Gottlieb Rothkirch** zu Aslau ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 31. Januar 1868 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt. [134]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. Februar 1868,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Bunzlau, den 31. December 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung [133]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Wohlau.
Erste Abtheilung.
Wohlau, den 22. Decmber 1867, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Reinhold Fischer zu Wohlau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Sonntag den 1. December 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Herr Rechtsanwalt Korpulus in Wohlau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf Dinstag den 31. Decmber 1867,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Sebler im Sessionszimmer der I. Abtheilung
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr aon dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Januar 1868 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [132]

Zu Ostern d. J. ist bei dem hiesigen Kneiphöf'schen Gymnasium eine mit 600 Thlr. Gehalt dotirte Lehrerstelle, für welche hauptsächlich Lehrfähigkeit in Geschichte und Geographie auf den oberen Klassen erfordert wird, anderweit zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Februar d. J. bei uns melden.

Königsberg, den 3. Januar 1868.
Magistrat
königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Oelgemälde-Auction.

Donnerstag den 9. Januar d. J., Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch:
circa 30 Stück sehr feine Oelgemälde, bestehend in Landschaften, See- und Thierstücken und Genrebilder in prachtvollen Goldrahmen [358]
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

☞ Guts-Kaufgesuch! ☜

Beauftragt zum Ankauf mehrerer Güter in Größe von 1000 bis 4000 Morgen, ersuche ich geehrte Besitzer, die zu verkaufen geneigt sind, mir gefällige Offerten mit ausführlicher Beschreibung recht bald einsenden zu wollen.

[266] A. Köster in Schwedt a/O.

!! Mahagoni-!! !! Möbel !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen [6773]

Siegfried Brieger,
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Par terre und erste Etage !!

Für Pensionäre und Capitalisten.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 12 geräumigen Piecen nebst Stallung, Wagen-Remise und sonstigem Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt vom 1. April d. J. zu vermiethen und zu beziehen. [280]

Nähere Auskunft bei **J. Tomalla** in Pleß OS.

Ankündigung.

Zu verkaufen 30,000 Eichenstämme, 14—30 Zoll dick, à 2½ Thlr. pr. Stück — und Landgüter von 20—150,000 Thlr. in Galizien — und in Dresden eine Villa im Garten um 18,000 Thlr. Zu erfr. bei **Ludwik Zielinski,** Halitscher-Gasse 724 pr. Krakau in Lemberg — (nicht frankiren). [6459]

Ein junger, thätiger Mann wünscht sich mit 30,000 Thlr. an einem reellen kaufmänn. oder Fabrikgeschäft zu betheiligen oder es zu kaufen. Nähres franco Breslau poste rest. A. Z. 18. Strengste Discretion versichert.

Ein seit ca. 18 Jahren bestehendes frequentes und gut eingerichtetes **Wein- und Baierisch-Bier-Local** zu Carlsruhe O/S. (früher dem Kaufmann Waldheim gehörig) ist zu verpachten und Ostern zu übernehmen. Solide (doch nur solche) Pächter wollen sich des Näheren wegen brieflich wenden an den derzeitigen Besitzer

[243] **C. Schindicht,** Kaufmann.

Eine größere **Mahl- und Schneidemühle** in vorzüglicher Lage und mit stets ausreichender Wasserkraft ist mit 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Fr. Offerten J. F. R. No. 28 Glatz poste restante. [210]

Windmühlen-Verpachtung.

Eine holländische Windmühle mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang in Oesterreich.-Schlesien, volkreicher Gegend gelegen, ist auf 12 Jahre zu verpachten.

Näheres durch den Inspector **Weickert** in Krieblowitz bei Canth. [876]

Für Wiederverkäufer:

Emser Pastillen,

aus den Salzen des **Emser-Brunnen** bereitet,

Vichy-Pastillen,

aus den Salzen des **Vichy-Wassers** bereitet, in elegante Schachteln verpackt mit Gebrauchs-Anweisung, enthaltend je 40 Stück, ca. 4 bis 4½ Loth schwer, mittelst Maschine sauber gepreßt, mit Stempel. [5992]

à Dtz. Schachteln 2 thl. 12 sgr. p. Casse.

Soda-Pastillen,

(Bi Carbonate of Soda),
bekannt als gesundestes Mittel gegen

Magensäure rc.,

in elegante Schachteln verpackt mit Gebrauchs-Anweisung, enthaltend je 32 Stück, ca. 3½ bis 4 Loth schwer, mittelst Maschine sauber gepreßt, mit Stempel

à Dtzd. Schachteln 2 Thlr. per Casse.

Alle Arten Pastillen lasse ich auf Bestellung binnen Kurzem anfertigen.

Die Mineral-Wasser-Fabrik
von **Dr. O. Schür in Stettin.**

Schuhstift-Fabrik.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in **Alt-Weistritz** bei **Habelschwerdt,** Grafschaft Glatz, eine **Schuhstift-Fabrik** erbaut haben. Durch mehrjährige Praxis, neu construirte Maschinen und stets im Besitz guten Ahornholzes, sind wir in Stand gesetzt, ein vorzüglich egal und schönes Fabrikat zu liefern. Bestellungen können sofort effectuirt werden. [4710]

Hoffmann & Krassel.

Ein größerer Posten trockner **halbzölliger Tannen- oder Fichten-Bretter** wird zu kaufen gesucht und nimmt die Expedition der Breslauer-Zeitung Franco-Offerten sub X. Z. 70 entgegen. [265]

☞ Zahn-Seife, [564]

Odontine,

in Porzellan-Pots 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Pasta,

das Stück 5 Sgr., zum Conserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

„Salz."

Durch bedeutende Abschlüsse bin ich in der Lage, Salz in Wagen-Ladungen zu Salinen-Preisen nach allen Richtungen hin zu verkaufen.

Jacob Kuznitzky,
[271] **Myslowitz.**

26, Herrenstraße 26,

Ecke der Nikolaistraße,
☞ im Werther'schen Hause, ☜

ist die Petroleum-Handlung
von [918]

D. Wurm.

Humanität.

Meine **Kegelbahn** ist Abends an Gesellschaften zu vermiethen.

[1086] **Albert Brockmann.**



Simmenauer-Keller.
(Stadthaus.)

Der Ausschank des Simmenauer **Bockbieres** hat heut begonnen.
Breslau, den 6. Januar 1868.

[1106] **Die Verwaltung.**



Die Dampf-Chocoladen-, Bonbon- u. Zuckerwaaren-Fabrik

von **Franz Stollwerck**, Hoflieferant in Köln, beehrt sich ihre auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wiederholt preisgekrönten Fabrikate ergebenst zu empfehlen. Sämmtliche Waaren werden aus den besten Rohproducten ohne jedes fremdartige Surrogat bereitet, wofür die Fabrik jedem Consumenten und Chemiker gegenüber Garantie übernimmt. Sämmtliche Tafel-Chocoladen haben volles Zollgewicht, sind versiegelt und tragen Preis und obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in

Breslau: C. L. Reichel, Nikolaistraße 73. [4278]

Frühbeet-Sämereien.

Wiener Glaskohlrabi, sehr zart und wohlschmeckend, à Loth 2½ Sgr.; großer asiatischer Carviol, à Loth 6 Sgr., à Pfd. 5 Sgr.; Zwerg-, auch Algier-Carviol genannt, bringt bis 2½ Fuß im Umfange große, weiße, weiche und gewürzreiche Rosen, à Loth 15 Sgr., à Pfd. 14 Thlr.; gelber Steinkopf-Salat, à Loth 1½ Sgr.; kurze rothe Carotte (Möhre), sehr süß und saftig, à Loth 1 Sgr.; Glasradies, à Loth 1 Sgr. u. s. w. Die Güte der Sämereien wird garantirt.

Samenhandlung: **Marstallgasse Nr. 1, eine Treppe**, an der Korn'schen Buchhandlung.

Alexander Monhaupt d. Jüngere.

[563] (Ich bitte auf meinen **Vornamen** zu achten.)

Nach Aufhebung des Salzmonopols

empfehlen wir uns, als langjährige, fast alleinige Vermittler des Exports von Schönebecker Salz mit diesem Artikel vertraut, auch für den Zollverein zu Beziehungen von **Salz aus den Salinen Schönebeck und Stassfurt** zu Salinenpreisen. Auf Wunsch gewähren wir bei genügenden Referenzen Credit, **bei grösseren Quantitäten Antheil am Rabatt.** [5784]

Ferd. Bohnenstiel Nachfolger in Magdeburg.
Alb. Schildener in Schönebeck.

Pianino's und Flügel,

englische und deutsche Mechanik, durch Eleganz und edlen Ton sich selbst empfehlend, unter Garantie bei [324] **J. Seiler**, Pianoforte-Fabrikant, Kupferschmiedestraße 7.

Neuer Isländischer Flachfisch

von bester Güte ist billigst zu haben bei [455]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Heute Mittwoch,

so wie von jetzt ab wieder **jeden Mittwoch** empfiehlt frische Blut- und Leberwurst nach Berliner Art

C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

[574]

Frische Hummern,

Steinbutten, Seezungen, Dorsch, Schellfische, Kabliau, Zander, Seehechte, sowie lebende Hechte, große Aale u. Karpfen, empfiehlt:

[1104] Weidenstraße Nr. 29. **E. Huhndorf**, Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell [525]

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Die Milchpacht

von 50 Kühen ist an einen Käse-Fabrikanten vom 1. April 1868 ab zu vergeben.

Ausreichende Räumlichkeiten sind vorhanden. [238]

Zyrowa liegt von der Oberschlesischen Bahn-Station Dzieschowitz ¼ Meile entfernt,

Cautionsfähige Reflectanten haben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Zyrowa pr. Dzieschowitz, den 1. Januar 1868.

H. Bodelius.

Bestes kraftvollstes

Jagd- und Scheibenpulver

in allen Körnungen und Packungen,

Englischen gewalzten Patent-Schrot, Zündhütchen in allen Gattungen, Ladepfropfen etc.

empfiehlt billigst: [562]

Das Haupt-Dépôt
C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, in den 3 Bretzeln.

Ein **Jagdhund** ist billig zu verkaufen **Oderstraße 4.** [1092]

Flügel in Auswahl empfiehlt **F. Koch's** Pianoforte-Fabrik, Alte Sandstr. Nr. 7.

!! Möbel !!

Wegen Umzug sind Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, Ecksopha, 2 Kronleuchter zu verkaufen **Neuschestraße 47.** [1119]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [1089]

F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

Feines weißes Schweinefett

in Fässern von ca. 3 Ctnr. und ausgestochen empfiehlt billig [538]

W. Kirchner,
Hintermarkt Nr. 7.

Franzbranntwein mit Salz

ein bekanntes Hausmittel gegen Rheumatismus, die Flasche 15 u. 7½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr, 21.

Große türkische Pflaumen

empfingen neue Partien und empfehlen in Original-Fässern und ausgeeinzelt: [1112]

Gebrüder Heck,
Ohlauerstr. 34.

Mein Ziegelei-Grundstück, 31 Morgen groß (incl. Weingarten), mit einem bis 30 Fuß tiefen Thonlager, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

[289] **Holzmann** in Grünberg i. Schl.

Brust-Malz-Syrup,

bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung, die Flasche 7½ Sgr. [565]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Filzschuhe aller Arten in größter Auswahl sind nur am allerbilligsten **Schmiedebrücke 28.** [6774]

500 Sack große Kartoffeln

kauft Bahnhofstraße 17 **Linke.**

כשר Wurst. כשר

Fortwährend erhalte ich Sendungen der pikantesten beliebten Wurst-Sorten und empfehle solche zu soliden Preisen. [1088]

Jonas Grätzer, Graupenstraße Nr. 19,
Colonialw.-Hdl. und Wurstniederlage des Hrn. **Marcus Kretschmer** aus Beuthen OS.

Holst. u. engl. Austern
bei **Gustav Scholtz.**

Frische Holsteiner Austern
bei **Gustav Friederici.**

Trockene und gewässerte [574]
Stock-Fische,
sind wieder täglich zu haben, nebst schönen frischen
Schell-Fischen,
Bratheringe, Neunaugen, Anchovis, Sardinen,
Heringe,
sehr schöne Sorten zum Mariniren bei

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

50 Thaler

erhält Derjenige, welcher einem thätigen und cautionsfähigen Manne in den dreißiger Jahren eine sichere Stellung, als: Fabrik-Verwalter, Inspector &c., oder als Beamter bei einer Eisenbahn nicht unter 500 Thlr. verschafft. Ein Gleiches gilt für den Nachweis eines guten Speditions- oder sonstigen lucrativen Geschäfts, wenn dasselbe convenirt. — Frankirte Adressen unter C. H. 65. Expedition der Breslauer Zeitung. [254]

Ein gewandter Buchhalter wird zum sofortigen Antritt für ein bedeutendes Fabrikgeschäft in der Provinz gesucht. Frankirte Offerten unter Chiffre F. J. 69 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [261]

Ein geübter Correspondent

sucht unter bescheidensten Ansprüchen baldiges Placement. Gef. Offerten sind sub J. S. 75. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [1079]

Für ein größeres hiesiges Handlungshaus wird ein bestens empfohlener, routinirter **Buchhalter** zu engagiren gesucht. Franco-Offert. poste restante Breslau G. 10. [1101]

Ein junger Mann, noch activ und bestens empfohlen, mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. sub Chiffre M. R. 9 poste restante Breslau. [1102]

Ein tüchtiger Commis,

resp. **Geschäftsführer**, sucht sofortige oder spätere Stellung in einem Colonialwaaren-, Cigarren- oder Eisen-Geschäft. Gef. Offerten N. A. 1868 poste restante Breslau. [1091]

Ein **Buchhalter**, noch activ, mit der doppelten (ital.) Buchführung vollständig vertraut, und gewandter Correspondent, sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, Stellung in einem hiesigen Fabrikgeschäft oder Comptoir. [1093]

Der Eintritt kann bald oder pr. 1. April d. J. erfolgen.

Gef. Offerten werden unter Chiffre G. C. 76 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Commis, jüd. Conf., gewandter tüch. Verkäufer, von empfehlendem Aeußern findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung Engagement. Antritt 1. April d. J. [1098]

Gustav Meidner,
Bernstadt i./Schl.

Prß. Loose H. Goldbergs Lott.-Comt. Monbijoupl. 12, Berlin.

Ein **Comptorist** resp. **Reisender** mit guten Empfehlungen sucht Stellung poste rest. W. O. Greiffenberg i. Schl. [1090]

Das Dominium Alt-Laube bei Fraustadt sucht zum 1. Februar d. J. einen Gärtner, der tüchtig in Gemüse und Baumzucht und auch in der Behandlung der Blumen nicht unerfahren ist. — Nur solche wollen sich melden, die sich durch gute Zeugnisse empfehlen können.

Eine ältere Dame mit disponiblem Vermögen, sucht bei ähnlichen Verhältnissen einen Herrn unter der Adresse A. H. poste restante Breslau. [1120]

Bei der im Baue begriffenen Eisenbahn von Prerau nach Wixenau in Mähren finden **Erdarbeiter und Schachtmeister** unter günstigen Bedingungen sofort Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen [283]

die Ratiborer Glasfabrik
und die Bauunternehmung von
Knaur u. Böhm in Kojetein bei Prerau in Mähren.

Für Musiker.

Zwei gute alte Geigen-Instrumente, vorzüglich reparirt, sind zu verkaufen. Briefe franco. — Ersteres Instrument gebaut von Guiseppe Petrari in Rom 1782. Das Andere gebaut von Antonius Stradiarius zu Cremona 1693. [260]

Löwenberg i. Schl.
C. H. Krusch, jun., Oeconom.

Ein Kaufmann

in gesetzten Jahren, der seit mehreren Jahren in renommirten Dampfmühlen thätig, mit dem Mühlenbetrieb vollständig vertraut und im Stande ist, eine Caution zu stellen, sucht ein Engagement als Geschäftsführer, Buchhalter, Verwalter &c. Gefällige frankirte Offerten unter R. M. 78 werden in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [291]

Ein gebildeter unverheiratheter Landwirth (noch in Stellung), dem eine 15jährige Praxis und hierüber die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Ostern ein anderes selbstständiges Engagement anzunehmen. Gef. Offerten an die Buchhandlung Maruschke & Berendt in Breslau, woselbst auch die Zeugnisse bereitliegen. [557]

Vacanz

für einen Lehrling im Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei Joseph Mendels Eidam Birkenfeld, Carlsstraße Nr. 17. [1094]

Ein Knabe,

Sohn rechtlicher Eltern, jüdischer Religion, findet als Lehrling bald Stellung in der Destillation von [545]

E. Lax jun. in Liegnitz.

Ein **herrschaftlicher Diener**, der nachweisen kann, daß er **längere** Zeit bei einer Landherrschaft gedient hat, kann sofort antreten. Meldungen werden am **Vormittag des 7. d. Weidenstr. 30** entgegengenommen. [1027]

Neumarkt- und Messergassen-Ecke
(in den 2 Tauben)
ist der 2. Stock, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, 16 Fenster Front, ganz oder getheilt, zu Johanni zu vermiethen. [1108]

Roßmarkt Nr. 13

ist Termino Ostern die Hälfte der ersten Etage nebst Beigelaß für 210 Thlr. zu vermiethen. [1116]
Auskunft par terre oder 2. Etage.

Roßmarkt Nr. 13 ist die vordere Hälfte der dritten Etage, renovirt, nebst Beigelaß für jährlich 150 Thlr. zu vermiethen und **sofort** zu beziehen. [1117]
Auskunft Parterre oder 2. Etage.

Verlag von **Eduard Trewend** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrest-Gesuchen, Schriften im Konkurse.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage.
Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [100]

Zu vermiethen

eine Wohnung **Büttnerstr. 9**, Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß. Ostern zu beziehen. Näh. beim Wirth.

Paradiesgasse Nr. 20 sind **Wohnungen**, sowie ein **Pferdestall** oder **Remise** zu vermiethen. [1118]

Neuschestraße Nr. 67, nahe am Blücherplatz, ist der 2. Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1107]

Neue Gasse 13a., an der Promenade, ist die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß zu vermiethen.

Große Feldstraße 11a.

eine herrschaftliche Wohnung mit Garten, so wie kleine Wohnungen, auch Remise und Stallungen sofort zu vermiethen. [1115]

Friedrich-Wilh.-Straße 46a

sind Parterre, 1., 2. und 3. Stock sehr elegante schöne Wohnungen, immer 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, äußerst billig zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst im Hofe Parterre oder durch das **Stangensche** Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [449]

Wohnungen für 160 Thlr., 150 Thlr., 110 Thlr. sind **Wallstraße Nr. 13** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [996]

Zwei Geschäftslocale

sofort zu vermiethen Alte-Taschenstraße 29.

Ring Nr. 36 (Eing. 37)

ist der 1. Stock, 2 Stuben, Küche &c. Term. Ostern zu vermiethen. Näheres 2 Tr. [1049]

Breitestrasse Nr. 40

ist **die 1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, nebst Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres bei **Schröder, Albrechtsstrasse Nr. 41.** [568]

König's Hotel, [427]
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

5. u. 6. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''27	332'''94	333'''15
Luftwärme	— 0,2	+ 0,4	— 0,8
Thaupunkt	— 0,2	— 0,7	— 1,6
Dunstsättigung	100pCt.	90pCt.	92pCt.
Wind	SO 1	SO 1	O 1
Wetter	bed. Nebel	bedeckt	bedeckt

6. und 7. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''33	332'''98	332'''68
Luftwärme	— 2,1	— 3,4	— 3,4
Thaupunkt	— 3,0	— 4,0	— 4,4
Dunstsättigung	91pCt.	94pCt.	91pCt.
Wind	O 1	O 1	O 1
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 7. Januar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	96¼ B.
do. Anleihe	4½	96¼ B.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schuldsch.	3½	83⅞ B. 83⅜ G.
Präm.-A. v. 55	3½	115¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅜ B. 84⅞ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84 B. 83½ B.
do. Lit. A.	4	92¼ B. 91¾ G.
do. Rustical.	4	92 B. 91½ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92 B. 91½ G.
do. Rentenb.	4	91⅛ B. 90⅝ G.
Posener do.	4	89½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	92⅝ B. 92⅛ G.
Obrschl. Prior.	3½	78¼ B.
do. do.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93½ B.
do. do.	4½	92¾ B. 92¼ G.

R. Oderufer	5	85⅜ B. 84⅞ G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅚ B. 84⅓ G.
Oest. Währung		84½ B. 84 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	118½ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	187¼ bz.
do. Lit. B.	3½	167 G.
Oppeln-Tarn.	5	73 G.
R. Oderufer-B.	5	73¼ bz.
Wilh.-Bahn	4	75 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77⅛-77 bz. B.
Ital. Anleihe	5	43 G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.-Pfandbr.	4	58 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	48½ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55⅛ bz.
do. 60er Loose	5	71 B.
do. 64er do.	—	43 G.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anleihe	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	34¾-⅝ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank	4	111½ bz.
Oest. Credit	5	78-78⅛ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Bei fester Haltung waren die Course aller Speculations-Papiere merklich höher. Auch Fonds fanden zu den letzten Notirungen und darüber willige Abnehmer.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	115-119	112	106-110
do. gelber	114-116	112	106-108
Roggen	89	88	87
Gerste	62—65	57	52—54
Hafer	39—40	38	37
Erbsen	75—78	73	69—71

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	188	178	164
Winter-Rübsen	176	166	154
Sommer-Rübsen	160	150	140
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 8. Januar.

Roggen 71½ Thlr., Hafer 54½, Weizen 94, Gerste 55, Raps 89½, Rüböl 9⅔, Spiritus 19 1/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18⅝ bz. B. 18¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.